Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 76. **Bromberg, Sonnabend den 1. April 1933** **57. Jahrg.**

Wo bleiben 12 Millionen?

Aus Berlin wird berichtet:

Die Vorgänge in Braunschweig und in der Pfalz sind zunächst lokaler Natur und durch den Zugriff der Reichsregierung sehr schnell erledigt worden. Gruppen des verbotenen Reichsbanners und der „Eisernen Front“ hatten versucht, Aufnahme in den Stahlhelm zu finden. Daß das zu einer Zersetzung der alten nationalen Verbände führen muß, ist selbstverständlich. Treten heute geschlossene Massen von links nach rechts über, so können sie zunächst nur den Geist mitbringen, in dem sie jahrelang geschult worden sind. Bleiben sie etwa in Gruppen zusammen, so wird sich dieser Geist auch im neuen Verband behaupten.

Es mag sich oft genug um bewußte Zersetzungsaktionen handeln, die eigens zu diesem Zweck unternommen werden. Oft genug aber wird es sich auch um aktive Kräfte handeln, die beim Neubau Deutschlands nicht abseits stehen, sondern mitarbeiten und ihre Kraft ehrlich zur Verfügung stellen wollen. Was geschieht mit diesen Kräften und was soll mit ihnen geschehen? Der Wandlungsprozeß, der durch das deutsche Volk geht und der die Wähler der NSDAP am 5. März auf 17 Millionen emporschnellen ließ, ist ja noch nicht abgeschlossen, sondern er setzt sich weiter fort. Schon die Wähler, die der nationalen Front am 5. März 52 Prozent der abgegebenen Stimmen brachten, sind ja nur zum Teil Jung- und Neuwähler, sie kommen zum größten Teil aus anderen politischen Parteien und Traditionen. Inzwischen aber hat sich diese Welle verbreitert. Die Angleichung geht mit Riesenschritten vor sich.

Dialektisch sieht der Prozeß in Deutschland folgendermaßen aus, daß die Rechte die Linke völlig ausgeschaltet und auf absehbare Zeit gänzlich von der Plattform der Politik verdrängt hat. Dieser Vorgang wird dadurch noch hervorgehoben, daß die Linke nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zusammengebrochen ist. Parteien wie die SPD und KPD haben nicht nur im Rahmen der heutigen Entwicklung keinen Raum mehr, sie haben auch in der Zukunft keine Chance mehr, weil sie geistig und ideenmäßig zusammengebrochen sind. Damit ist die Polarität zwischen rechts und links, die bisher die deutsche Politik beherrschte, tatsächlich ausgeschaltet worden, denn der linke Pol existiert nicht mehr. Im gleichen Augenblick aber ist aus der alten Rechten ebenfalls etwas Neues, Totales geworden, das nicht mehr einen Teil des Ganzen repräsentiert, sondern das Ganze selber verkörpert. Das kommt am ehesten in der NSDAP zum Ausdruck, in der sich ja durch die Verbindung von Nationalismus und Sozialismus bereits eine Aufhebung der alten Gegensätze zwischen rechts und links vollzogen und eine neue Totalität begründet hat.

Nun ist allerdings die Frage, wie die Millionen der ehemaligen Linken vom Staatskörper wieder aufgesogen werden sollen, und wie sich der totale Ausgleichsprozeß vollziehen soll. Es handelt sich nach dem Ergebnis des 5. März immerhin noch um 12 Millionen Wähler oder um 30,6 Prozent der abgegebenen Stimmen, also fast um ein Drittel der Wählerschaft. Von diesen 12 Millionen wird bereits ein bestimmter Teil in den letzten Wochen abgewandert sein, entweder zu den Rechtsgruppen oder aber in die politische Passivität. Es wird aber noch immer ein beträchtlicher Teil übrig bleiben, der nicht an Opposition und Widerstand denkt, sondern der mitarbeiten will. Wie kann man diesen Teil einschalten?

Daß es so, wie in Braunschweig, nicht geht, ist selbstverständlich. Daß die alten Parteien, SPD und KPD, nur noch einen Bruchteil ihrer alten Wähler hinter sich haben und nicht mehr als Repräsentanten dieser 12 Millionen gelten können, ist ebenso selbstverständlich. Daß man um einen beträchtlichen Teil dieser Menschen nicht mehr zu werben braucht, sondern daß sie bereit sind, sich einordnen zu lassen, erscheint gegeben. Wie aber wird sich diese Einordnung vollziehen?

*

Ein Braunschweiger Brief

oder: Die Hintergründe der Stahlhelm-Verhaftungen.

Aus Braunschweig veröffentlicht die Telegraphen-Union ein Schreiben, das der Landesverbandsführer des Braunschweiger Stahlhelm, Studienrat Schrader, am 20. März an den zweiten Bundesführer des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, gerichtet hat, und das offenbar zu dem Material gehört, das man bei Schrader gefunden hat. Schrader ist in Haft behalten worden. In dem Brief heißt es u. a.:

„Sie weisen mit Recht darauf hin, daß wir ungewöhnlich forsch auftreten müssen, wenn wir uns von den Nationalsozialisten nicht völlig überrennen lassen wollen. Sämtliche Innenministerien sind von der NSDAP besetzt. Es ist fast unmöglich, bei den in Frage kommenden Innenministerien mit Erfolg die verschiedensten Forderungen vom Stahlhelm durchzudrücken. Der pöbeligste nationalsozialistische Landtagsabgeordnete erreicht praktisch hundertmal leichter etwas als der noch so stramm auftretende Landesführer.

„In der letzten Woche bin ich mehrfach stundenlang bei dem Minister Dr. Küchenthal gewesen. Ich habe ihm klarzumachen versucht, daß, wenn er mit seinen Forderungen bei dem Innenminister Klagges nicht durchkommt, er mir Bescheid sagen solle, daß ich dann innerhalb 24 Stunden in einem schweren Fall mit tausend gut uniformierten Stahlhelmern vor dem Ministerium oder wo er es sonst für notwendig hielte, aufmarschieren würde, um den Druck auf die Nationalsozialisten auszuüben und zu verhindern, daß die schwarz-weiß-rote Kampffront von den Nationalsozialisten überrannt wird.

„Meiner Ansicht nach darf in diesen Übergangswochen der Kamerad Seldte nicht in erster Linie Arbeitsminister sein, sondern er muß der getreue Ekkehart des Stahlhelm sein, dessen erste und einzige Pflicht in diesem Augenblick darin besteht, auf Hitler und den Reichspräsidenten zu drücken, daß auf allen Gebieten der Besetzung von Posten der Stahlhelm ausreichend berücksichtigt wird. Der NSDAP gegenüber hilft nur äußerste Frechheit. Ich halte es für verkehrt, den Landesverbänden im Augenblick anzuraten, vorsichtig bei Neuaufnahmen zu sein.

Ich werde aller Voraussicht nach hier in der Stadt Braunschweig in den nächsten Tagen eine Arbeiter-Kameradschaft von etwa 120 Mann aus den Büssing-Werken aufziehen. Diese Arbeiter sind bis vor wenigen Tagen Kommunisten gewesen. Ich mache das hier so: Diese Leute gehen nicht in den bereits vorhandenen Ortsgruppen unter. Sie bilden eine eigene Ortsgruppe. Zum Führer wird ein seit über zehn Jahren treuer Stahlhelm-Arbeiter aus den Büssing-Werken bestimmt. Die Leute werden eingekleidet und sofort restlos wehrsportmäßig bearbeitet,ſſ Heute abend werden in den verschiedensten Ecken meines Landesverbandes die Führer befohlen, zwangsmäßig unter Druck der Hilfspolizei des Stahlhelm in den verschiedensten Gegenden solche neuen Ortsgruppen zu bilden.“

*

Das Ende der französischen Gesandtschaft in Bayern.

In Berliner politischen Kreisen hat man mit Genugtuung die nunmehr offiziell vorliegende Mitteilung aufgenommen, daß der französische Geschäftsträger in München, Graf d'Ormesson, zur französischen Gesandtschaft nach Wien versetzt worden ist. Man nimmt an unterrichteter Stelle an, daß Frankreich von sich aus auf eine Neubesetzung des Gesandtenpostens verzichten werde, da ohnedies nicht mehr auf die Erteilung eines Agréments gerechnet werden kann.

Die Gegenaktion.

Weitere Ausführungs-Bestimmungen zum Juden-Boykott.

Berlin, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Presse veröffentlicht heute eine Reihe von weiteren Ausführungsbestimmungen, die von dem Zentralausschuß für den Judenboykott erlassen wurden. In diesen Bestimmungen wird u. a. gewarnt, Gewaltakte gegenüber jüdischen Unternehmungen anzuwenden, um nicht einen Grund zur Entlassung des Personals, des Personalabbaues, der Verringerung der Gehälter usw. zu geben. Außerdem heißt es, daß als jüdische Unternehmungen auch diejenigen anzusehen sind, die während des Boykotts scheinbar an Deutsche abgetreten wurden. In Berlin werden photographische und Film-Patrouillen ausgeschickt werden, die Personen im Bilde festhalten sollen, welche in jüdischen Geschäften Einkäufe machen. Diese Filme sollen auf der Leinwand der Kinos vorgeführt werden. Der Polizeipräsident in Altona hat den jüdischen Geschäften unter Strafandrohung (Geldstrafe und Haft) befohlen, Plakate mit der Aufschrift „Jüdische Unternehmen“ an den Häusern anzubringen.

Gleichzeitig verlassen morgen nachmittag 3 Uhr alle Arbeiter und Angestellten jüdischer Geschäfte ihre Arbeitsstätte, um vor ihrem Betrieb Protestkundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren und gegen die Hetze Alljudeas durchzuführen. Zeitungs- und Lebensmittelbetriebe werden von diesen Anordnungen insofern nur berührt, als die Enlassung aller Juden gefordert wird. Um 6.15 Uhr findet im Lustgarten eine allgemeine Protestkundgebung statt.

Der Protest der Graudenzer Ostjuden.

Wir hatten dieser Tage eine PAT-Meldung wiedergegeben, wonach die Graudenzer Juden sich in einer „würdigen“ Protestversammlung in ihrer Synagoge dem Propagandafeldzug der Greuellügen gegen die Deutschen angeschlossen hätten. Schon an sich kann man eine solche Demonstration, die sich mit der Wahrheit nicht vereinbaren läßt, in einem Gotteshause nicht gerade als „würdig“ ansehen. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, haben die ostjüdischen Gläubigen, die selbstverständlich allein für diese Kundgebung verantwortlich sind (und damit natürlich auch für die Folgen der in Deutschland einsetzenden Abwehraktion), sogar verhindert, daß die Wahrheit bekannt wurde. **Wie wir erfahren,** wurde nämlich einem alteingesessenen Graudenzer Juden, der einen anderen Standpunkt vertrat, und sich vor allem auch dagegen verwahrte, daß die Synagoge zu nicht kultischen Zwecken benutzt würde, einfach das Wort entzogen. Ja, er wurde sogar am Weitersprechen gewaltsam gehindert, so daß er, ohne seinen Einspruch beendet zu haben, den Rednerplatz verlassen mußte.

Die internationale Pest.

Alle Kirchen der kanadischen Hauptstadt sollten brennen!

Montreal, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.) **Ein großer kommunistischer Anschlag, alle Kirchen Montreals in Brand zu stecken, ist von den Behörden aufgedeckt worden. Bereits am Sonntag wurde eine Kirche durch ein Großfeuer vernichtet, das von den Kommunisten angelegt worden war. Der Ministerpräsident von Quebeck hat drakonische Gesetze gegen den Bolschewismus angekündigt, der — genau wie in Italien und Deutschland — auch in Kanada vollständig ausgerottet werden soll. Sieben Personen wurden verhaftet.**

Sturm auf die kommunistische Zentrale in Dublin

Dublin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die wachsende Kommunisten-Feindlichkeit der Bevölkerung in Irland erreichte in der Nacht zum Donnerstag ihren Höhepunkt in einem Angriff auf die Zentrale der kommunistischen Organisation „Irlands revolutionäre Arbeiter“ in dem Connoly-Haus in Dublin. Die Menge versuchte mehrmals das Gebäude anzuzünden, jedoch konnte die Feuerwehr jedesmal den Brand löschen. **Um 20 Uhr rückten zahlreiche jugendliche Demonstranten gegen das kommunistische Hauptquartier vor, das von 200 Polizisten bewacht wurde.** Nachdem der erste Angriff von den Schutzleuten mit Gummiknüppeln abgeschlagen worden war, wurde ein zweiter Vorstoß unternommen, der von den Polizeibeamten mit einer blinden Revolversalve beantwortet wurde. **Schließlich wurden die Schutzleute überrannt und die Angreifer zertrümmerten die Eingangstür.** Mehrere der Demonstranten drangen in das Haus ein und schleuderten Möbelstücke und kommunistische Literatur auf die Straße. Die Menge errichtete einen Scheiterhaufen und verbrannte alles.

*

Kommunisten-Verhaftungen in Warschau.

Warschau, 30. März. (Eigene Meldung.) Nach längerer Beobachtung haben die Warschauer Sicherheitsbehörden am Mittwoch die kommunistischen Komitees auf der Praga bei Warschau liquidiert. 30 Personen wurden verhaftet. Bei den vorgenommenen Haussuchungen wurde Material beschlagnahmt, das den Beweis dafür lieferte, daß die Kommunisten für den 1. Mai Vorbereitungen zu verschiedenen Ausschreitungen trafen.

Hitler zur Danziger Krise.

Danzig, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Danziger Gauleiter der NSDAP, der Reichstagsabgeordnete Forster, hat am Donnerstag dem Reichskanzler Adolf Hitler über die politische Lage in Danzig Bericht erstattet. Der Reichskanzler billigte die Haltung der Danziger Nationalsozialisten, besonders auch hinsichtlich des Führeranspruchs und des Anspruchs auf die Besetzung des Senatspräsidentenpostens. (Diese Meldung steht zu den Mitteilungen des Senatspräsidenten Dr. Ziehm, wonach der Reichskanzler erklärt haben soll, sich in die inneren Danziger Verhältnisse nicht einmischen zu wollen, in offenbaren Widerspruch.)

*

Hitler und Papen bei Hindenburg.

Berlin, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler von Papen zum Vortrag über die politische Lage.

Am Freitag mittag 12 Uhr tritt das Reichskabinett zusammen, um sich mit dem Gleichschaltungsgesetz und den Gewerkschaftsfragen zu befassen.

Kritische Spannung Moskau—London.

Der englische Botschafter aus Moskau abberufen

Moskau, 31. März. (PAT) Der englische Botschafter Sir Esmond Ovey hat gestern Moskau verlassen und sich mit seiner Familie nach London begeben. Diese plötzliche Abreise hat einen ausdrücklichen demonstrativen Charakter und soll einen Protest gegen die sowjetrussische amtliche Berichterstattung darstellen, in welcher dem Botschafter „mexikanische Methoden“ vorgeworfen werden. Die Leitung der Botschaft hat im Charakter eines Geschäftsträgers der erste Botschaftsrat Craig übernommen. Die Rückkehr des Botschafters nach Moskau erscheint wenig wahrscheinlich. Auf dem Bahnhof wurde der Botschafter von den Vertretern des diplomatischen Korps verabschiedet; von den sowjetrussischen Behörden war auf dem Bahnhof niemand erschienen.

Auch in Wien ruft man: „Heil Hitler!" und singt das Deutschland-Lied auf den Straßen.

Als Protest gegen das gegenwärtige Regime in Österreich und die Hetze gegen das Reich veranstalteten die Nationalsozialisten am Dienstag abend in Wien Demonstationen in verschiedenen Gegenden der Stadt. Die **„Wiener Neuest. Nachr." wissen darüber folgendes zu berichten:**

Bereits um 6 Uhr abends machte sich auf dem Ring und in den Straßen der Inneren Stadt ein verstärkter Verkehr bemerkbar. Dieser verlief im Anfang vollkommen ruhig, auffallend war nur die starke Beteiligung von nationalsozialistischen Parteiangehörigen. Allmählich begannen die braunen Uniformen der AS überhand zu nehmen. Starke Aufgebote von Polizei wurden an allen Ecken aufgestellt, hatten aber vorläufig keinen Grund, einzuschreiten, da der ganze Aufmarsch noch vollkommen ruhig verlief. Aus den anfänglichen Begrüßungen, die die Nationalsozialisten miteinander wechselten, entwickelten sich dann mit der Zeit die bekannten

Sprechchöre, die in lauten Rufen Neuwahlen und Rücktritt der Regierung forderten.

Die Gehsteige waren so überfüllt, daß die Leute auf den Fahrdämmen gehen mußten. Dort defilierten auch von Zeit zu Zeit die Motorsturmstaffeln der SA und Taxameter, die mit uniformierten SA-Leuten besetzt waren. Diese Kolonnen, die durch Absperrmaßnahmen, die die Polizei nun vornahm, nur langsam vorwärtskamen, wurden von dem Publikum, das an beiden Seiten der Straße stand, lebhaft mit „Heil-Hitler!"-Rufen begrüßt. Aus dem Publikum wurden Zettel geworfen und im Chor wurde gerufen:

„Dollfuß ziag o, Hitler ist da!"

Gruppen stimmten das „Horst-Wessel-Lied" und das „Deutschlandlied" an, die von der Menge mit abgenommenen Hüten und erhobenen Händen mitgesungen wurden.

Auf dem Stephansplatz ballte sich die Menge und versperrte fast die ganze Breite des Gehsteiges und der Fahrstraße. Das Pflaster war mit Propagandazetteln und Hakenkreuzen übersät. Eine starke Polizeikette umringte die Menschenmasse, doch gelang es weder, sie auseinander zu bringen, noch sie zum Weitergehen zu veranlassen. Immer wieder erschollen von Sprechchören und einzelnen die Protest- und Heil-Rufe. Man hörte im Chor: „Wir fordern Neuwahlen!"

Plötzlich erklang, von der vielhundertköpfigen Menge gesungen, das Deutschlandlied,

in das alle mit erhobenen Händen und abgezogenen Hüten einstimmten. Von allen Seiten strömten Menschen zu. Auf der verlängerten Kärnterstraße stauten sich die Massen immer wieder und brachen in laute Demonstrationsrufe gegen Dollfuß aus. Polizei mußte sich schließlich gegen die Ansammlungen wenden und begann einen Kordon zu ziehen, der sich langsam vorwärts bewegte und die Massen auf den Ring drängte. An allen Kreuzungen staute sich der Verkehr. Die Massen schlossen sich zu dichten Haufen, so daß die Elektrische nicht weiter konnte, stimmten wieder das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. An den parkenden Autos und auf den Fenstern der stehenden Elektrischen klebten Propagandazettel. In der Luft wirbelten die gestanzten Hakenkreuze und Zettel, die gegen die marxistische Presse Stellung nahmen.

Durch die Unbesonnenheit eines Straßenbahnführers, der seinen Wagen im schärfsten Tempo durch die dichtgedrängten Menschenmassen führte, geriet die Menge in höchste Erregung und verfolgte den Wagen unter Pfuirufen bis an die Mariahilferstraße, wo **sämtliche Fensterscheiben des Wagens zertrümmert** wurden. Der Demonstrationszug marschierte sodann in die Mariahilferstraße zum Warenhaus Gerngroß. Besonnene SA.-Männer zogen, um ein Zerschlagen von Schaufenstern zu verhindern, einen Kordon um das Warenhaus. Die nachdrängende Menschenmenge durchbrach die SA-Kette und drückte eine Auslagenscheibe ein. Auf Ersuchen der Polizeibeamten sperrte SA die Mariahilferstraße ab; aber auch hier gelang es der Menge, die Absperrung zu durchbrechen. Provokateure, die die Demonstranten aufzuhetzen suchten, wurden aber sofort zum Schweigen gebracht.

*

Nicht ohne das Reich!

Bekenntnis des österreichischen Vizekanzlers im Rundfunk.

Am gleichen Tage, an dem Wien die große nationalsozialistische Kundgebung erlebte, sprach der österreichische **Vizekanzler Winkler** im Rundfunk über die Neuordnung der österreichischen Wirtschaftspolitik, wobei er am Schlusse seiner Rede über das **Verhältnis zum Deutschen Reiche** u. a. sagte:

„In der letzten Zeit sind besonders in den national eingestellten Kreisen Besorgnisse hinsichtlich des außen- und innenpolitischen Kurses der Regierung lautgeworden. Diese Besorgnisse zu zerstreuen, fühle ich mich verpflichtet. Ich habe stets und nicht erst seit heute den Standpunkt vertreten,

daß Österreich ein deutscher Staat ist und als solcher nur eine deutschbewußte Politik machen kann und darf.

Stets habe ich weiter den Standpunkt vertreten, daß außen- oder handelspolitische Kooperationen von Bedeutung ohne Einbeziehung Deutschlands eine Unmöglichkeit sind, und in Konsequenz dieses Standpunktes habe ich auch die Pläne zur Schaffung eines Donaubundes oder einer Donauföderation ablehnend behandelt. Wir werden diesen Weg fortsetzen und unser Streben muß heute vor allem dahin gehen, die Mißverständnisse, die durch die Verhandlung über das Lausanner Protokoll und die Annahme desselben entstanden sind, zu beseitigen, damit sich unsere Beziehungen zu Deutschland ohne Rücksicht darauf, daß die politischen Verhältnisse in Deutschland und Österreich nicht gleichgeschaltet sind, aufrichtigst und herzlichst gestalten.

Die Besorgnisse vieler Mitbürger, daß Österreich in das Schlepptau legitimistischer Einflüsse gelangen könnte, halte ich für durchaus unbegründet, wie mir solche Bestrebungen selbst als völlig aussichtslos erscheinen. Unsere Außenhandelspolitik, der vornehmste und wichtigste Teil zur Neuordnung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, wird sich auch politisch in diesem Rahmen weiterhin orientieren."

Südslawien und Frankreich.

Eine Unterredung mit dem südslawischen König.

Paris, 29. März. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Journal" führte der König von Südslawien u. a. aus:

Natürlich ist das reiche und mächtige Frankreich Gegenstand vieler Neider. Obgleich weniger reich und weniger mächtig läßt das gesunde und ausgeglichene Südslawien die gleichen Neider nicht schlafen. Ich glaube, daß man seine Kaltblütigkeit nicht verlieren darf, daß man vielmehr den Herausforderungen gegenüber eine größere Mäßigung üben müsse. Wie Frankreich, so denkt auch Südslawien nicht daran, irgend jemanden anzugreifen. Aber niemand soll daran denken, uns anzugreifen. Wir haben schon bewiesen, daß wir uns zu verteidigen wissen.

Schluß der Parlamentssession.

Warschau, 30. März. (Eigene Meldung.) Gestern mittag kurz nach 1 Uhr nahm im Sejm Ministerpräsident Prystor das Wort und verlas die Verordnung des Präsidenten der Republik über die Schließung der Haushaltssession des Sejm. Sejmmarschall Switalski schloß daraufhin die Sitzung und die Session.

Eine ähnliche Verordnung über die Schließung der Senatssession wurde dem Senatsmarschall Raczkiewicz zugestellt.

In der gestrigen letzten Sitzung des Sejm, zu der fast sämtliche Minister erschienen waren wurde lediglich über die Abänderungen des Senats zu verschiedenen vom Sejmplenum bereits angenommenen Gesetzentwürfen beraten. Die Sitzung dauerte nur kurze Zeit, daß es sich fast ausschießlich nur um stilistische Änderungen handelte. Die Abänderungsanträge des Senats gelangten mit den Stimmen des Regierungsblocks zur Annahme. Eine große Anzahl der oppositionellen Senatsmitglieder hatte den Sitzungssaal bereits vorher verlassen.

Abberufung des amerikanischen Botschafters

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Botschafter der Vereinigten Staaten bei der Polnischen Regierung **Lamot-Belin** ist von seiner Regierung abberufen worden. Der Grund der Abberufung des Botschafters, der erst kürzlich sein Amt übernommen hat, ist lediglich seine Zugehörigkeit zur republikanischen Partei. Nachdem die demokratische Partei bei der Präsidentenwahl gesiegt hatte, müssen nach amerikanischem Brauch alle Diplomaten, welche der gegnerischen Partei angehören, zurücktreten. Der Name des Nachfolgers Lamot-Belin auf dem Warschauer Botschafterposten ist noch nicht bekannt.

Am Mittwoch wurde der Botschafter Lamot-Belin vom Präsidenten der Republik in einer Abschiedsaudienz empfangen. An demselben Tage erstattete er auch dem Außenminister Beck seinen Abschiedsbesuch.

Die amerikanische Botschaft in Warschau wird vom Geschäftsträger Willey geleitet werden.

Kleine Rundschau.

Amundsens Leiche gefunden?

Die Stockholmer Zeitung **„Allehanda"** bringt in großer Aufmachung das Gerücht, daß man nahe der amerikanischen Küste im Eismeer die Leichen von Roald Amundsen und einem seiner Begleiter aus dem Flugzeug „Latham" gefunden habe. Irgend eine Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor. Bekanntlich wurde jedoch seinerzeit die Nachricht über die Auffindung der André-Expedition auch erst durch ein Gerücht bekannt und später bestätigt. Vielleicht ist die Ursache des Gerüchtes darauf zurückzuführen, daß man auf einer kleinen Insel bei Neufundland angeblich die Leichen der Ozeanflieger Nungesser und Coli aufgefunden hat. Auf jeden Fall ist es sehr wenig wahrscheinlich, daß Amundsen bei seinem Flug zur Hilfeleistung für die Nobile-Expedition bis nach Neufundland gekommen sein kann. Man glaubt vielmehr, daß Amundsen zwischen Spitzbergen und der norwegischen Küste verunglückt ist, wo man auch einen der Pontons seines Flugzeuges aufgefunden zu haben glaubt.

Selbstmord eines rumänischen Generals.

Am Mittwoch nachmittag hat in der Ortschaft Crajowa der Kommandeur des I. rumänischen Armeekorps und Generalsekretär im Kriegsministerium, General Popesco, Selbstmord verübt. Die Ursache dieses Schrittes des Generals ist bis jetzt noch unbekannt.

Als Bismarck 80 wurde.

Zum Geburstag des großen Kanzlers am 1. April.

Zum 80. Geburtstag des Altreichskanzlers (am 1. April 1895) weilte auch der „zeichnende Chronist" Emil Limmer in Friedrichsruh. **Nachstehend bringen wir aus der Feder seines Biographen eine Schilderung jener erhebenden Tage:**

Den 25. März schrieb man, als gegen Mittag in Friedrichsruh die beiden Sonderzüge mit den Abgeordneten des Preußischen Landtags und des Herrenhauses eintrafen. Zu ihrer Begrüßung hatten sich Graf Herbert und Wilhelm Bismarck, Graf Rantzau und General von Waldersee auf dem Bahnsteig eingefunden. Die Landtagsabgeordneten, unter den Mänteln die Gesellschaftsanzüge, die Häupter mit dem Zylinder bedeckt, standen in Gruppen umher und harrten ihrer Kollegen vom Reichstag.

Plötzlich ein Drängen und Schieben, ein rasches Fragen und Antworten.

Fürst Bismarck war unerwartet erschienen.

Auf dem Haupte den Kürassierhelm, über der Uniform den hechtgrauen Mantel mit gelben Aufschlägen und breitem Pelzkragen, zur linken Seite den Pallasch, sich mit der Rechten leicht auf einen derben Naturstock stützend. So schritt er aufrecht daher. Durchdringend blickten seine großen blauen Augen.

Sofort umringte ihn eine Anzahl meist persönlich Bekannter. Bismarck begrüßte sie, beantwortete freundlich die Fragen nach dem Befinden. Plötzlich lächelte er: „Aber man erkennt ja die Herren fast nicht wieder. So feierlich! In Frack und Zylinder! Das sind wir in unserer Wildnis eigentlich nicht gewohnt. Na, jedenfalls freut es mich, Sie hier schon begrüßen zu dürfen. Und nun können wir wohl gehen?!"

Der Sonderzug mit den Abgeordneten des Reichstages müsse jeden Augenblick eintreffen, erwiderte man dem Fürsten, und er lächelte erstaunt: „Ja, dürfen die denn?" Denn der Reichstag hatte bekanntlich eine offizielle Beglückwünschung abgelehnt.

Mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Köller, bestieg der Fürst den offenen Wagen, Professor Schweninger schwang sich auf den Bock und

fort ging's, dem Schlosse zu.

Seine Räume vermochten die etwa 450 Gäste nicht zu fassen. So gruppierten sie sich um die große Veranda, auf der Bismarck bald erschien. Ansprachen wurden gehalten, dann dankte der Fürst mit kräftiger Stimme. Nur einmal stockte sie, als er in tiefer Bewegung von seinem verstorbenen Kaiser Wilhelm I. sprach, ohne den und ohne dessen Heer er ja, wie er meinte, nichts hätte ausrichten können.

Bismarck lud dann die Herren, die die Begrüßungsreden gehalten hatten, zur Frühstückstafel ein. Auch die Abgeordneten von Bennigsen, Graf Limburg-Stirum und von Kardorff wurden auf seinen Wunsch hinzugezogen. Währenddessen zerstreuten sich die anderen Gäste im Park. Graf Herbert Bismarck führte sie auf den Lieblingswegen des Vaters. Einige wenige aber, vor allem auch Emil Limmer und seinen getreuen Freund Paul Lindenberg, zog es doch zum Schloß zurück. Sie erhielten bereitwillig Erlaubnis, einzutreten und sich die schon eingetroffenen Geschenke anzusehen. Während Limmer hier wieder skizzierte und die anderen sich unterhielten,

stand der Fürst plötzlich zwischen ihnen.

Freundlich sprach er von den Eindrücken des Tages und meinte, das Gefeiertwerden sei ihm besser bekommen als Professor Schweninger erst dachte. „Freilich", fuhr er fort, „es folgen noch schwere Tage. Aber auch die werden überstanden. Und wenn dann wieder Ruhe eingetreten ist, will ich friedlich und gemütvoll all dessen gedenken, was man mir in überreicher Liebe und von allen Seiten her, aus Heimat und Fremde geboten hat."

Dieser politisch-persönlichen Vorfeier folgte am 26. März die große militärische Bismarck-Ehrung durch Kaiser Wilhelm II. An der Spitze der Truppen ritt der Herrscher mit dem Kronprinzen nach Friedrichsruh, ließ das Militär auf dem an den Sachsenwald grenzenden Felde Aufstellung nehmen und sandte Flügeladjutant von Moltke zu dem Fürsten, um ihn von dem Eintreffen des Kaisers benachrichtigen zu lassen.

Kaum erschien das Gefährt mit dem greisen Fürsten, so sprengte der Kaiser ihm entgegen und reichte Bismarck grüßend die Hand.

Nach der Truppenabnahme dann hielt Kaiser Wilhelm II. dem Reichsschmied eine Ansprache und schloß: „Als Geburtstagsgabe konnte ich kein besseres Geschenk finden als ein Schwert, die vornehmste Waffe der Germanen, als ein Symbol jenes Instrumentes, das Ew. Durchlaucht im Dienste meines höchstseligen Großvaters haben schmieden helfen."

Festen Schrittes ging Bismarck auf den Kaiser zu und nahm den mit einem kostbaren Korbe versehenen Ehrenpallasch entgegen. Gewaltig donnerte dabei das Echo des von Kaiser Wilhelm II. auf Bismarck ausgebrachten Hoches. Im Parademarsch defilierten nun die Truppen vorüber. Ein Festmahl folgte. Trinksprüche wurden gewechselt, und in das abermalige Hoch klang von draußen donnernd der Salut der Geschütze.

Wenige Stunden nur waren es, die diese großen Eindrücke vermittelten; um so erstaunlicher bleibt, wie Limmer im Rahmen der ungemein knappen Zeit den Handgruß des Kaisers, die Parade der Seydlitzer Kürassiere und den Herrscher während des Toastes auf den Fürsten mit solcher Sicherheit zeichnen konnte. In diesen Blättern offenbart sich so recht sein ganzes Können auf dem ihm ureigenen Gebiete.

Den Abend nach dem Kaiserbesuch feierten Limmer, Paul Lindenberg, Ludwig Pietsch, Johannes Trojan und Willy Werner mit Oberförster Lange. Bis in die tiefe Nacht hinein saßen sie in der traulichen Oberförsterei beisammen. Da wurden Erinnerungen ausgetauscht, Scherze erzählt. Lustig zechten sie. Eitel Fröhlichkeit herrschte. Herzhaftes Lachen scholl in den Park. Und sie hatten keine Ahnung, daß Bismarck sich drüben in seinem Schlafgemach mit der Absicht trug, wieder aufzustehen und — mitzuhelfen. Am anderen Morgen sagte er es Lange: „Sie haben lieben Besuch gehabt? Es war so lustig und laut bei Ihnen, daß ich es hören mußte. Ich lag im Bett, konnte aber infolge der inneren Erregungen nicht einschlafen und war nahe daran, zu Ihnen herüberzukommen. Doch da hätte ich den armen Pinnow wecken müssen, und dem war ja jetzt von früh bis spät keine stille Minute vergönnt. Er hatte sich seinen Schlaf wohlverdient."

Dann endlich brach der 1. April an.

Tausende und Abertausende waren mit Sonderzügen nach dem Sachsenwald geeilt, strebten zum Schloß und Park, vor dessen Tor sich die Menge staute. Es war abgesperrt, nur die zur fürstlichen Familie gehörten oder zu Bismarcks nächsten Freunden erhielten Einlaß. Man wollte den Fürsten vor Übermüdung schützen, seine Kräfte für die große Studenten-Huldigung aufsparen. Die kleine Schar ganz besonders Bevorzugter tummelte sich in dem Schloßhof. Da plauderte der Maler Franz von Lenbach

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. März.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit etwas Regen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Endlich eine Aenderung?

Es ist eine leider nur allzu bekannte Tatsache, daß der größte Teil der Bromberger Straßen und besonders das Straßenpflaster nicht als großstädtisch angesprochen werden kann. Die Straßen weisen in dieser Beziehung ein uneinheitliches Bild auf: Neben einigen wenigen asphaltierten Straßen finden wir in nächster Nähe nur chaussierte Straßen, daneben wieder „schönstes" Kopfsteinpflaster, das manchmal Vertiefungen aufweist, daß die Autos, die darüber wegsausen, schief liegen wie die meisten Firmen heute und im nächsten Augenblick auffliegen wie eben diese. Und was sich bei Regenwetter auf manchen Bromberger Straßen abspielt, berechtigt schon die Frage, die kürzlich in einer Posener Zeitung aufgeworfen wurde: „Ist Bromberg eine Stadt?" Der Verfasser jenes Artikels erklärte, manche Leute seien der Ansicht, daß Bromberg ein Dorf mit Straßenbahnen sei, andere wieder, Bromberg sei nur eine Vorstadt Posens. Nun, das eine ist so falsch wie das andere. Bromberg ist immerhin eine Stadt von beinahe 120 000 Einwohnern. Und diese Ziffer verpflichtet.

Verpflichtet zumindestens zu einem vernünftigen Straßenpflaster. Und es scheint, daß mit dem neuen Stadtpräsidenten neben manchem anderen auch diese Überzeugung in den Magistrat eingezogen ist. Wie wir erfahren, hat Stadtpräsident Barciszewski seine Beziehungen aus der Zeit seiner Berliner Tätigkeit als Verleger des „Dziennik Berlinski" ausgenutzt und den durch die politischen Veränderungen in Deutschland seines Amtes im Berliner Magistrat enthobenen Stadtbaurat Dr. ing. Rutsch nach Bromberg eingeladen. Dr. Rutsch wird nach Rußland gehen und im Auftrage der Russischen Regierung die gesamte Sowjet-Union mit einem Netz von neuzeitlichen Straßen überziehen. Dr. Rutsch ist nämlich der Erfinder des nach ihm benannten Rutsch-Asphalts und durch diesen berühmt geworden. Dieser Rutsch-Asphalt ist in allen deutschen Großstädten zur Anwendung gekommen und erfreut sich besonders in Berlin größter Beliebtheit. Bekanntlich wurde wegen dieses Straßenbelags ein langwieriger Prozeß gegen die Stadt Berlin geführt, in dem die sachverständigen Vertreter des Magistrats mit Nachdruck auf die besonderen Vorteile dieser Asphaltsorte hinwiesen. Diese Tatsache widerlegt die hier und da auftretenden Gerüchte, daß der Rutsch-Asphalt sich nicht für den großstädtischen Verkehr eigene.

Auf seiner Reise nach Rußland ist Dr. Rutsch nun in Bromberg eingetroffen und hat den Plan einer großzügigen Asphaltierung der Straßen vorgelegt. Das Projekt zeichnet sich durch die Billigkeit seiner Durchführung ganz besonders aus. In Gegenwart einer großen Kommission von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten wird morgen, Sonnabend, 10 Uhr vormittags, eine probeweise Asphaltierung der Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) vorgenommen. Man hat sich gerade diese Straße ausgewählt, da hier das Gesetz vom Eigengewicht des Asphalts, das bei der Erfindung des Dr. Rutsch eine besondere Rolle spielt, besonders augenfällig vorgeführt werden kann. Der Asphalt, der dickflüssig wie Leim ist, wird vom höchsten Punkt der Straße ausgegossen und schiebt sich — rutscht! nomen et omen! — langsam den Fahrdamm hinab, ihn mit einer völlig glatten Schicht überziehend.

Wenn das System wirklich so einfach ist, wie es geschildert wird, dann dürften wir bald auf diesen „Asphaltleim" gehen. Personen, die dem Probeguß beiwohnen wollen, werden jedoch gebeten, die Asphaltmasse nicht zu eilig zu betreten, da man sehr leicht — auch nomen et omen! — auf dem frischen Asphalt ausrutschen kann.

Verdorbene Wurst als Todesursache.

Eine interessante Gerichtsverhandlung.

Am Donnerstag fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Prozeß gegen den 56jährigen Fleischermeister Franciszek Malkowski, hier, Viktoriastraße wohnhaft, statt. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er durch den Verkauf von verdorbenen Wurstwaren den Tod eines Menschen verursacht habe. Am 30. Dezember v. J. verkaufte der Angeklagte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, in Oplawitz an die Familie des Arbeiters Josef Brett zwei Pfund Grützwurst. Nach dem Genuß derselben erkrankte die aus sechs Personen bestehende Familie unter starken Vergiftungserscheinungen. Während sich die übrigen Familienmitglieder von ihrer Erkrankung wieder erholen konnten, verstarb der 24jährige Sohn, Erich B., nach 24 Stunden. Die sofort von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß die von M. verkaufte Wurst sich in vollständig verdorbenem Zustand befand. In dem Keller der Privatwohnung des M. sowie auf dessen Stand in der Freibank beim Städtischen Schlachthofe wurden verdorbene Fleisch- und Wurstwaren vorgefunden. M. wurde daraufhin sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

M., der einen sehr niedergedrückten und verschüchterten Eindruck macht, bekennt sich nicht für schuldig. Seit dem 17. Lebensjahre betreibe er, wie er angibt, das Fleischereigewerbe und es habe während den ganzen Jahre noch niemand einen Grund gehabt, sich über die von ihm hergestellten Wurstwaren zu beklagen. Auch an jenem kritischen Tage habe er ein und dieselbe Sorte Grützwurst an zahlreiche Personen verkauft, ohne daß jemand davon erkrankt wäre. Erich B. müsse s. E. nach an etwas anderem erkrankt und daran verstorben sein. Nach dem Angeklagten wird als erster Zeuge Tierarzt Anton Kwiatkowski, Direktor des Städtischen Schlachthofes, vernommen. Am 2. Januar hatte der Zeuge, wie er aussagt, vom Städtischen Gesundheitsamt den telephonischen Auftrag erhalten, eine eingehende Revision in dem von dem Angeklagten innegehabten Stand bei der Freibank des Städtischen Schlachthofes vorzunehmen. Der Zeuge schildert nun die hygienischen Zustände, die er in dem Stand des Angeklagten angetroffen habe und die jeder Beschreibung spotten. Danach wurden einige 10 Kilogramm **Fleisch, das bereits eine grünliche Farbe** angenommen hatte, vorgefunden. Das Fleisch war bereits in Fäulnis übergegangen. Die auf dem Kalbfleisch angebrachten Stempel stammten nicht vom Städtischen Schlachthause. Die Sauberkeit der verschiedenen Gegenstände, die zur Wurstbereitung dienten, ließ sehr zu wünschen übrig.

Zwischen den Fleischabfällen wurden sogar alte Socken gefunden.

Nur ein geringerer Teil des Fleisches eignete sich noch für den Genuß. Eine nachfolgende Revision in dem Keller der Privatwohnung des Angeklagten förderte gleichfalls verdorbene Wurst- und Fleischwaren zutage. Der Keller, zu dem der Angeklagte die Herausgabe des Schlüssels verweigerte, mußte durch die Polizei erst gewaltsam aufgebrochen werden. Etwa 10 Pfund Wurst, die man in einer Schüssel vorfand, waren bereits verschimmelt. Die Frage des Vorsitzenden, ob denn in der Freibank keine Kontrolle in bezug auf die hygienischen Zustände durchgeführt werde, beantwortete der Zeuge dahin, das von Zeit zu Zeit wohl eine Kontrolle stattfinde, jedoch sei es in erster Linie Sache des Standbesitzers selbst, auf Sauberkeit zu achten. Die Standbesitzer sind gleichfalls nicht gezwungen, ihre Fleisch- und Wurstwaren in die Kühlhalle zur Aufbewahrung zu geben. Das bei dem Angeklagten vorgefundene Fleisch eignete sich selbstverständlich, mit Ausnahme eines geringen Teiles, wie der Zeuge auf eine diesbezügliche Frage des Gerichts angibt, nicht mehr zum Verkauf.

Dr. Herz, der als zweiter Zeuge vernommen wird, sagt aus, daß er am 1. Januar von Josef B. nach Oplawitz an das Krankenlager der erkrankten Ehefrau gerufen worden sei. Dort sei er gegen 10 Uhr abends eingetroffen und habe die Frau im Bett vorgefunden. Sie habe ihm geklagt, daß sie den ganzen Tag über gebrochen und große Schmerzen gehabt habe. Er habe ihr sowie den anderen erkrankten Familienmitgliedern eine Medizin verschrieben. Bei Erich B. war der Tod bereits eingetreten. Die Frau sowohl wie ihre Angehörigen haben ihm erzählt, daß sie infolge Genusses von Grützwurst erkrankt wären. Er habe von der Erkrankung der Familie B. der Polizei Mitteilung gemacht.

Marie B., die Mutter des Verstorbenen, schildert, wie sie am 31. Dezember ihr Töchterchen an den Wagen des Angeklagten schickte mit dem Auftrag, zwei Pfund Grützwurst zu kaufen. Von dieser Wurst habe ihr Sohn etwa ein Pfund allein in kaltem Zustande gegessen. Sie selbst und ihr Mann sowie die übrigen Kinder haben von der Wurst nur wenig zu sich genommen. Ihr Mann fand ein Stückchen verfaulten Darm in der Wurst und habe diese dem Hunde vorgeworfen. Gleich nach dem Genuß der Wurst habe ihr Sohn über Schüttelfrost geklagt. Am nächsten Tage sei er noch in den Wald gegangen, jedoch bald zurückgekehrt und habe sich zu Bett gelegt. Die übrigen Zeugen, größtenteils Familienangehörige, sagen dasselbe aus.

Der Verteidiger des Angeklagten stellt den Antrag, verschiedene Entlastungszeugen zu laden, die aussagen sollen, daß die Zeugin B. nicht nur von dem Angeklagten, sondern noch von zwei anderen Fleischern Grützwurst gekauft habe, und zwar am Freitag und Sonnabend vor Neujahr. Frau B. erklärt hierauf dem Gericht, daß sie die Wurst wohl gekauft habe, doch habe keiner von ihrer Familie von dieser Wurst gegessen, da diese ausschließlich für die Feiertage bestimmt war. Das **Gericht beschließt nach kurzer Beratung,** dem Antrag des Verteidigers stattzugeben und die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Zeugen bis zum 13. April zu vertagen.

§ **Herabsetzung des Brotpreises.** Wie der Stadtpräsident mitteilt, ist durch eine Verfügung vom 30. März der Preis für ein Dreipfundbrot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 53 Groschen herabgesetzt worden. Der neue Brotpreis verpflichtet vom 1. April.

§ **Senkung der Eisenbahntarife für Zeitungs- und Buchsendungen.** Das Verkehrsministerium ermäßigt vom 1. April ab die Eisenbahntarife für Sendungen von Zeitungs-, Bücher- und Broschüren-Paketen. Die Tarife für Sendungen von Zeitungen innerhalb des Landes werden je nach der Entfernung um 20 bis 70 Prozent herabgesetzt. Bei Strecken von über 600 Kilometern wird eine ständige Gebühr erhoben werden, die den Transportkosten bei Entfernungen von 600 Kilometern entspricht. Die Tarifsätze werden nach einer Einheit von 5 Kilogramm und nicht wie bis dahin von 10 Kilogramm berechnet. Die niedrigste Transportgebühr für ein Zeitungspaket wird von 20 auf 10 Groschen ermäßigt. Dadurch wird der Versand von Zeitungen nach entfernt liegenden Ortschaften selbst in kleineren Mengen möglich. Die Transportkosten für Bücher und Broschüren werden um rund 20 Prozent herabgesetzt.

§ **Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Mittwoch in dem Dorfe Minikowo, Kreis Bromberg. Die Frau des Schmiedemeisters Szymkowski hatte ihr sechs Monate altes Söhnchen auf einer Decke in die Sonne vor dem Hause gesetzt und war ihrer Arbeit nachgegangen. Als sie nach einiger Zeit nach dem Kinde sah, mußte sie eine furchtbare Feststellung machen: Ein Eber, der frei im Hofe herumlaufen konnte, hatte das Kind angefallen und so schwer verletzt, daß es bereits eine Leiche war, als die Mutter hinzutrat.**

§ **Schneidermeister schießt auf seinen Kunden.** Heute um 9 Uhr vormittags entstand zwischen einem Schneidermeister in der Heynestraße (Mazowiecka) und einem Kunden ein Streit, in dessen Verlauf der Schneidermeister auf seinen Kunden drei Revolverschüsse abfeuerte, die alle drei zum Glück fehlgingen. Der Kunde hatte bei dem Schneidermeister einen Anzug bestellt, den dieser nicht lieferte. Heute morgen soll nun angeblich der Kunde mit einem Freunde zu dem Schneider gekommen sein, um den Anzug zu verlangen. Da dieser nicht angefertigt worden war, nahm der Kunde einen anderen Anzug aus der Werkstätte und wollte sich damit entfernen. Dies versuchte der Schneidermeister durch Abgabe der Schüsse zu verhindern.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

ex **Exin** (Kcynia), 30. März. Dem Landwirt Hintz in Lindenbrück wurden aus einer landwirtschaftlichen Maschine, die auf dem Felde stand, einzelne Teile abgeschraubt und gestohlen. Von einer gleichen Maschine dieselben Teile gestohlen wurden dem Landwirt August in Lindenbrück. Der Knecht bemerkte den Verlust erst, als er die Maschine vom Felde holen wollte. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Bei der Landwirtsfrau Michaelis in Lindenbrück erbrachen Diebe den Stall, führten ein ca. 3½ Zentner schweres Schwein heraus in den Garten in ein Gebüsch, wo sie es abschlachteten.

c **Wongrowitz,** 30. März. Feuer entstand auf bisher nicht geklärte Weise bei dem Landwirt Rósnicy in Markstädt. Eine Scheune sowie ein Viehstall wurden ein Raub der Flammen. — Eine freche Diebesbande drang in einer der letzten Nächte in den Schweinestall des einsam wohnenden Landwirts Hein in Sbietka ein und stahl vier fette Mastschweine. Der Polizei gelang es, eines der Schweine im Nachbardorf Łosieniec zu ermitteln.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. März 1933.

Krakau — 2,91, Zawichost + 1,13, Warschau + 1,10, Ploct + 1,84, Thorn + 2,30, Fordon + 2,27, Culm + 2,20 Graudenz + 2,44, Kurzebrak + 2,57, Pieckel + 2.16, Dirschau + 2.16 Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. zo. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 76

mit dem Bildhauer Reinhold Begas und mit Prof. Schweninger. Da unterhielt sich der türkische Botschafter, der die Grüße des Sultans brachte, mit Dr. Chrysander, da bildeten Vertreter der Presse, Journalisten, Zeichner und Photographen eine Gruppe, gegeneinander ihr Wissen verbergend.

Kurz vor 1 Uhr ertönen schmetternde Fanfaren durch den Park: die Studenten kommen!

Mehr als 5000 waren gekommen, unter ihnen etwa tausend Chargierte mit den schweren, goldgestickten Bannern aller deutschen Universitäten. Tief ergriffen beobachtete der Fürst inmitten der Rektoren ihren Einzug. Wogen der Begeisterung brausten hoch auf. Gehaltvolle Reden wurden gewechselt. Der Bann, der sich bei Bismarcks Dankesworten — sie stellten sein bedeutsames Vermächtnis an die deutsche Jugend dar — wie ein heiliger Schauer auf die Herzen der Hörer gelegt hatte, löste sich in brausendem Jubel. Das Bismarcklied erklang, die Hochrufe wollten nicht enden, mächtig erscholl das Deutschlandlied. Burschensänge folgten. „Ein Schmollis!" und „Fiducit;" tönte es hinab und herauf.

Zwei Stunden schon waren vergangen. Langsam zogen die Studentenscharen, mit Fahnen und Klingen ehrfürchtig und doch voll innerer Freude grüßend, unter der Veranda vorüber.

Weit beugte sich Bismarck über die Rampe, als wolle er von jedem Einzelnen Abschied nehmen.

In seinen Augen schimmerte es feuchte. Dann griff er nach einigen Lorbeerkränzen, wie sie zu Tausenden in diesen Tagen aus allen deutschen Gauen eingegangen waren, und warf die Blätter hinunter. Gräfin Rantzau half dem Vater, Blumen und Blätter zu streuen, die alle sorgsam geborgen wurden. Als dann der letzte Zug vorüber war, wie Bismarck sich den Seinen wieder zuwandte, kam es in tieffreudiger Erregung von den Lippen des Fürsten:

„Seitdem ich diese jungen Eichen gesehen, ist mir nicht bange mehr um meine Lebensarbeit."

Deputation über Deputation traf im Laufe des Nachmittags noch ein, und am Abend glühte und sprühte es im Parke auf, beim Fackelzug, den 4000 Hamburger Bürger dem greisen Fürsten darbrachten. Limmer hat auch das in einem ganz eigenartig reizvollen Bilde vom anderen Ufer des Parkteiches aus festgehalten.



Große

Teppich-Ausstellung

vom 2. April bis 15. April 1933 einschließlich

in der II. und III. Etage unseres Geschäftshauses.

Die bedeutend herabgesetzten Preise verpflichten nur während der Ausstellungszeit.

Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, dem 2. April, um 3 Uhr nachmittags.

Während der Ausstellung KONZERT. 3158

Eintritt frei! — ***Eingang zur Ausstellung am Sonntag von der ul. Dworcowa*** — ***Eintritt frei!***

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Gdańska Nr. 15 — Telefon 354 u. 17

Allen unseren lieben Freunden, Geschäftsfreunden und Bekannten, die unserem teuren Entschlafenen, dem Kaufmann

Artur Dietrich

bei seinem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, namentlich aber Herrn Sanitätsrat Dr. **Dietz** für seine aufopfernde Behandlung und Herrn Pfarrer **Wurmbach** für seine trostreichen Worte am Sarge und für die prachtvollen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Dietrich.

Bydgoszcz, den 31. März 1933. 1499

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt aus sehr großen Beständen:
Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Koniferen, Stamm- u. Buschrosen, Blütenstauden etc.
in bester I. Wahl zu sehr ermäßigten Preisen. 2652
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in deutsch u. poln. auf Verlangen gratis.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 2. April 1933 (Judika).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag, abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Passionsandacht im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Montag, nachm. 5 Uhr Sitzung der Frauenhilfe im Pfarrhause, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlg. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors Dienstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendbundstunde 4 Uhr Frauenhilfssitzung, 6 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag, abends 7 Uhr Passionsandacht.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst.*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, nachm. 6 Uhr Passionsandacht, Freitag, nachm. 6 Uhr Singen, abds. 8 Uhr Übungsstunde des Posaunenchors.

Schröttersdorf. Mittwoch, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, 6 Uhr Passionsandacht, abds. ½8 Uhr Singen.

Schleusenau. Donnerstag, abends 7 Uhr Passionsandacht.

Jägerhof. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdst., Donnerstag, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Prinzenthal. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Mittwoch, abends 7 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Freitag, abds. 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Passionsandacht.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pred. Wecke, Montag, abds. 8 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Mittwoch, nachm. 3 Uhr Passionsandacht.

Cielle. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdst., Mittwoch, nachm. 4 Uhr Passionsandacht.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergotttesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, nachm. 6 Uhr Passionsandacht.

Otterane - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr Passionsandacht.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Jarken. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, abends 7 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch, nachm. 6 Uhr Passionsandacht, Donnerstag, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe Freitag nachm. 6 Uhr Jungmädchenverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdst., Dienstag, nachm. 3 Uhr Passionsandacht.

Nakel. Vormitt. ½9 Uhr Gottesdienst* in Erlau, 10 Uhr Gottesdst.*, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein, Dienstag, abends 7½ Uhr Versammlung der jungen Mädchen in Polichno (Wilhelmsdorf), Mittwoch, nachm. 6 Uhr Passionsandacht.

Zum Osterfest!

Handschuhe		
Damen-Handschuhe, glatte	3.60	1.45
Damen-Handschuhe, mit Manschette	3.50	1.55
Damen-Handschuhe, Simplex	6.90	3.60
Strümpfe		
Damen-Strümpfe, Waschseide	2.90	1.20
Damen-Strümpfe, Bemberg	5.40	3.40
Damen-Seiden-Strümpfe, mit Zwickel	4.50	2.65
Damen-Strümpfe, Flor	1.50	0.35
Kinder-Strümpfe		
Kinder-Strümpfe, in Baumw.	1.10	0.72
Kinder-Strümpfe, gezwirnt	1.50	0.95
Kinder-Strümpfe, merceresiert	2.95	1.80
Kinder-Sport-Strümpfe	1.45	1.10
Damen-Seiden-Wäsche		
Schlüpfer, in Seide	7.50	1.95
Unterröcke, lang u. weite Form	12.50	3.40
Kinder-Seiden-Schlüpfer	2.10	1.50
Kinder-Seiden-Röcke	3.75	2.85
Makko-Wäsche		
Damen-Schlüpfer, farbig	3.30	0.85
Damen-Reformen, mit Klappe	6.25	4.50
Kinder-Schlüpfer, farbig	1.50	0.45
Herren-Hosen, imit. Makko	2.60	1.50
Herren-Hosen, egip. Makko	8.60	2.45
Herren-Hemden, imit. Makko	3.00	2.45
Herren-Hemden, egip. Makko	11.00	2.95
Herren-Jacken	4.35	1.95
Herren-Hosen, kurze	5.40	1.30
Socken und Strümpfe		
Herren-Socken, gezwirnt	1.50	0.30
Herren-Socken, in Flor	2.60	0.75
Herren-Strümpfe, lang	3.00	1.95
Herren-Strümpfe, lang, engl.	3.75	1.80

Herren-Wäsche
Oberhemden, Sporthemden, Kragen, Krawatten

Damen-Pullover
Wolle, Wolle mit Seide, nur Neuheiten

A. i W. Ziętak
Bydgoszcz, Mostowa 7

Die Tradition will es, daß zum Frühjahr die Fenster unserer Wohnungen mit neuen Gardinen geschmückt werden, deswegen habe ich diese Abteilung mit einer reichen Auswahl streng moderner Muster ausgestattet und empfehle solche der besonderen Aufmerksamkeit

Abgepaßte Gardinen
Fenster: 60.00, 59.00, 58.00, 57.50, 56.50, 55.00, 50.00, 49.00, 48.00, 47.50, 46.50, 45.00, 40.00, 38.00, 37.50, 36.00, 35.50, 33.00, 32.00, 31.00, 30.00, 28.00, 26.50, 24.50, 23.00, 22.50, 21.00, 20.00, 19.50, 18.00, 16.00, 15.00, 13.50, 12.50, 10.50 . . . **8.00**

Gardinen vom Stück
Meter 5.00, 4.50, 4.00, 3.50, 3.25, 2.40, 1.90, 1.45, 1.35, 1.25, 0.90, 0.80, 0.75, 0.70, 0.55 . . . **0.45**

Oberhemden-Zephir
Meter 2.90, 2.25, 1.40, 1.20, 1.15 . **0.95**

Bunte Schürzenstoffe
Meter 1.75, 1.60, 1.40, 1.30, 1.20, 1.05 **0.90**

Weiße und bunte Handtücher
Meter 2.75, 2.50, 2.00, 1.95, 1.45, 1.05, 0.90, 0.75, 0.60, 0.55, 0.45 . . **0.30**

Damast für Tischwäsche
weiß u. farbig 140 cm, Meter 3.00, 2.70, 2.50, 2.40, 2.30 . . . . **1.95**

Frotté-Handtücher
Stück 3.40, 2.10, 1.45, 1,10, 0.65 . **0.55**

Abgepaßte Tischtücher
weiß u. farbig, Stück 14.50, 13.00, 9.50, 9.00, 7.70, 6.70, 2.50 . . **2.25**

Seidenstoffe, Damen- und Herrenstoffe
in größter Auswahl zu allgemein bekannten billigen Pretsen 3195

K. Ziętak
Bydgoszcz, Mostowa 6
(neben der Firma C. A. Franke.)

Afrikanischen „Natal" sowie amerikanischen „Virginia" 3961
Pferdezahnmais
in prima Qualität, sowie sämtliche Sämereien empfehlen so lange der Vorrat reicht
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
spółdz. z ogr. odpowiedzialnością
Leszno (Wlkp.)
Telefon 85. **Łaziebna 13** frühere Baderstr.

Tapeten Linoleum Wachstuch u. Läufer
empfiehlt zu **ermäßigten** Preisen
Zb. Waligórski
Bydgoszcz, ul. Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem 3168

Restaurant Pomorska 50
Ecke Cieszkowskiego, früher J. Muß
Neueröffnung am Sonnabend, dem 1. April 1933.
Der Wirt. 1502

Unterricht
in **Buchführung**
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 2791
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Schneiderin näht gut, billig u. gar. guten Sitz. **Sienkiewicza 43, W. 1.**

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 3215

Seradella, gereinigt	zł 12.—	p. 100 kg
Wicken	„ 14.—	
Peluschken	„ 14.—	

kleine und große Posten abzugeben 3130
A. FREYER, Lidzbark Pom. Tel. 35.

Zur Saat:
Folger-Erbsen — Mais
Eckendorfer Rübensaat
Klee — Luzerne — Gräser
Saatbeize „GERMISAN"
ferner **Düngemittel** etc.
erhältlich bei 3112
Walter Rothgänger,
Grudziądz.

Obstbäume und Beerensträucher
in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 1245
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery. Żmudzka 11. Tel. 753.
Außerdem habe ich **Bäume** aus Räumungsquartieren in großen Posten äußerst billig abzugeben

---



A. Dittmann, G.m.b.H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Gesichtsmassage 1148
Körperpflege, Bestrahl.
„Cedib", Słowackiego 1.

4-Zylinder-Chevr. - Limousine
in bestem Zustande, Zł. 1850,—. 3216
Stadie - Automobile,
Sp. z. o. o., Gdańska.

Bücher!!
Klassiker, erzählende Literatur, Herders Lexikon, empfiehlt zu Schleuderpreis., solange der Vorrat reicht
„Stała Okazja"
Gdańska 10. 3021

Zu vermieten **großes Lastauto,** 6 m Ladefläche, zu allen Transporten, Umzügen usw. **Schmautz,** Sobieskiego 2. Tel. 2323. 1437

Draht für jeden Zweck 2324
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.)

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 2. April 1933
nachm. 4 Uhr
zu Schauspiel - Preisen
Zum unwiderruflich letzten Male:
Musik um Susi
Musik.-Schwank i. 3 Akt. von Paul Frank und Peter Herz.
Musik
von Dr. Bernhard Grün
abends 8 Uhr
Zum letzten Male!
Der rote Vulkan
Schauspiel in 3 Akten von St. Brandowski.
Eintrittskarten wie üblich. 3148
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 76.

Bromberg, Sonnabend den 1. April 1933.

Pommerellen.

31. März.

Graudenz (Grudziądz).

Sehr begrüßenswert!

Daß unsere Stadtverwaltung trotz aller pekuniären Mißlichkeiten für die kulturelle Hebung der Bürgerschaft etwas übrig hat, muß jetzt wieder einmal mit Anerkennung festgestellt werden. Wie wir nämlich erfahren, hat der Magistrat eine sich in den letzten Tagen darbietende günstige Gelegenheit benutzt, das astronomische Wissen der Graudenzer Bewohnerschaft zu vermehren. Bekanntlich produzierte sich hier jetzt ein Warschauer mit dem gewiß originellen Unternehmen, daß er auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) zwei — übrigens selbstgebaute — Fernrohre (ein großes und ein kleineres) aufstellte und gegen entsprechenden Obolus Wißbegierige einen Blick auf das z. B. in dem großen Fernrohr optisch um das 500fache vergrößerte abendliche Himmelsgewölbe tun ließ. Und er fand erheblichen Zulauf.

Was dem Manne aus der polnischen Metropole recht, das ist unserem Magistrat billig. Flugs knüpfte er mit ihm betreffs des Ankaufs der Fernrohre Verhandlungen an, die auch Erfolg hatten. Für einen, freilich gar nicht so billigen Preis hat die fürsorgliche Stadtverwaltung die beiden astronomischen Apparate erstanden und sie inzwischen in einer eigens dazu auf dem Hof des städtischen Museums in der Lindenstraße (Lipowa) errichteten Halle mit Kuppel installiert. Der Magistrat ging dabei von der Erwägung aus, daß ein Gemeinwesen wie Graudenz, das man so gern die industrielle Hauptstadt Pommerellens nennt, und das bereits über ein stattliches Museum verfügt, auch einer Sternwarte nicht entbehren dürfe. Freilich kann es sich bei den bescheidenen Mitteln, über die unsere Stadt verfügt, vorerst nur um die Anfänge eines solchen Observatoriums handeln. Immerhin, der Grund ist gelegt, und der weitere Ausbau mit entsprechend noch leistungsfähigeren astronomischen Instrumenten wird nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten erfolgen. Die Inanspruchnahme der werdenden Sternwarte kann natürlich nicht gänzlich umsonst erfolgen, und so wird denn auch ein Entgelt von allerdings nur 20 Groschen pro Person erhoben. Die Eröffnung des neuen, allgemeiner Anerkennung sicheren städtischen Unternehmens ist bereits heute, Sonnabend, vormittags 10 Uhr erfolgt. Geöffnet wird es wochentäglich von 10—5, sonntäglich von 12—2 Uhr sein.

Nörgler, von denen es ja heutzutage leider mehr als zu viel gibt, werden fragen, ob der Magistrat denn nichts anderes zu tun habe, als Fernrohre anzukaufen. Aber bei genauer Überlegung muß man die Maßnahme des Magistrats durchaus anerkennen. Denn es hat zweifellos etwas für sich, wenn man den Blick der Menschen aus diesem Jammertal in eine andere, strahlendere Welt lenkt.

× **Der Fährverkehr über die Weichsel** ist jetzt vom Unternehmer wieder aufgenommen worden. Die diesseitige Anlegestelle befindet sich unweit der vom Spaenckeweg (Al. Król. Jadwigi) zum Rathause emporführenden Treppe. *

× **Rückzahlung von Kautionen für Strombezug.** Vom städtischen Elektrizitätswerk wird bekanntgegeben, daß die bis zum Jahre 1924 zwecks Bezuges von elektrischem Strom in deutscher Mark gestellten und in polnische Złoty valorisierten Kautionen denjenigen Bürgern, die nicht mehr von der Stromlieferung Gebrauch machen, in der Zeit bis zum 1. Oktober d. J. durch das Elektrizitätswerk zurückgezahlt werden. Nach dem 1. Oktober d. J. erfolgt keine Auszahlung solcher Kautionen mehr, und der verbliebene Rest wird zugunsten der Stadtgemeinde verwendet. *

× **Eine sehr unschöne Handlungsweise** ließ sich vor einiger Zeit ein hiesiger Einwohner namens Edmund Krasiński zuschulden kommen. Er versuchte ein junges Mädchen, das ihm gefiel, dazu zu bewegen, mit ihm in naheste Beziehungen zu treten. Als das Fräulein das entrüstet ablehnte, erstattete K. bei der Polizei gegen sie eine Anzeige dahin, daß sie ihm seine Brieftasche mit einem Betrage von 360 Złoty entwendet hätte. Die infolgedessen eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß die Denunziation absolut keine Grundlage hatte, sondern lediglich ein Ausfluß von Vergeltungs-Absichten für die erfahrene Zurückweisung war. Jetzt wurde der Spieß umgedreht und gegen den unedlen „Liebhaber" Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben. In der jetzt stattgefundenen gerichtlichen Verhandlung erhielt der skrupellose Angeklagte einen Monat Gefängnis. *

× **Entrissene Handtasche.** Eine ganze Weile hat man erfreulicherweise von gewaltsamen Handtaschendiebstählen nichts mehr vernommen. Die letzte Polizeichronik meldet aber leider wieder einen derartigen Fall. Da hat ein bisher unentdecktes Individuum der Frau Walerja Pacanowska, Lindenstraße (Lipowa) 63, ihre Handtasche mit 20 Złoty Bargeld und einem über 50 Złoty lautenden Sparkassenbüchlein entrissen und ist damit verschwunden. Vorsicht ist also neuerlich angebracht. *

× **Gefundener Geldbetrag.** Am Mittwoch ist in einem Wagen der Elektrischen Straßenbahn ein von einem Passagier verlorener Geldbetrag von 10 Złoty gefunden worden. Der Eigentümer kann das Geld vom Bureau der Straßenbahn, Bahnhofstraße (Dworcowa), abholen. *

× **Verschwundener Fuhrmann.** Vor mehreren Tagen verließ um 13 Uhr der bei der Firma Lipowski, Grabenstraße (Groblowa) 13, beschäftigte Fuhrmann Reszkowski mit dem Gefährt den Hof seines Arbeitgebers und kehrte inzwischen nicht wieder zurück. *

Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

Die Besprechung und Beratung des städtischen Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1933/34 macht unseren Stadtvätern jetzt viel Arbeit. Mittwoch nachmittag fand neuerlich eine Stadtverordnetensitzung statt, in der die Beratung fortgesetzt wurde. An Stelle des verhinderten Stadtverordnetenvorstehers Rechtsanwalts Michałek führte Stadtv. Antczak den Vorsitz. Besprochen wurde das Budget für Wasserleitung und Kanalisation. Der Generalreferent Stadtv. Hamerski berichtete über die einzelnen Punkte. Die Debatte darüber zog sich sehr in die Länge. Sodann wurde beschlossen, den städtischen Beamten außer ihren Dienstbezügen eine 10prozentige Zulage zu gewähren. Da im Laufe der Debatte sich ein Teil der Stadtverordneten entfernt hatte, war die Versammlung später nicht mehr beschlußfähig und daher erfolgte Vertagung. * *

Thorn im Tonfilm.

Anläßlich der 700-Jahrfeier unserer Stadt sollen die Kinotheater in allen Städten Polens Bilder unserer altehrwürdigen Stadt bringen. Man will dadurch ein besonderes Interesse für die Hauptstadt Pommerellens und die Wojewodschaft Pommerellen wecken und hofft dadurch auch die Reiselust anzuregen.

Der Aufnahmeleiter und zwei Operateure einer Warschauer Filmgesellschaft haben sich am Donnerstag und Freitag bereits die für Aufnahmen in Frage kommenden Sehenswürdigkeiten angesehen und am morgigen Sonnabend soll mit den Aufnahmen begonnen werden. Der Spezial-Tonfilmwagen, der für eigene Scheinwerfer eine starke Akkumulatorenbatterie mit sich führt, wird seine Arbeit um 10 Uhr vormittags an der Ausstellungshalle am Ziegelei-Park (Cegielnia) beginnen und dann von Westen nach Osten die Stadt durchqueren. Es folgen Aufnahmen des Stadtparks, der Kerstenstraße (ul. Szopena) mit ihren neuen Anlagen, der Villa des Herrn Wojewoden, der Staatlichen Forstdirektion in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza), dann kommen das Wojewodschaftsgebäude, Appellations- und Burggericht sowie die Bank Polski an die Reihe. Hier dürfte der Wagen etwa um 11 Uhr vorfahren. Bei günstiger Mittagsbeleuchtung werden sodann der Altstädtische Markt (Rynek Staromiejski) mit Rathaus und Coppernicus-Denkmal, die Altstädtische Kirche, Hauptpost, Marien- und Johanniskirche mit Seglertor, das Weichselufer mit dem Blick auf beide Brücken, das Stadttheater und der für die Eisenbahndirektion aus Danzig bestimmte Neubau am Theaterplatz (Plac Teatralny) aufgenommen werden. Sodann wird die Feuerwache gefilmt mit einer Übung sämtlicher Wehrleute mit allen Fahrzeugen, ein Blick in die städtische Volksküche und in das Militärlazarett mit seinen ausgedehnten Anlagen getan, um im Anschluß daran (etwa 2 Uhr) die Garnison- und Jakobskirche, das kürzlich eingeweihte Soldatenheim in der Friedrichstraße (ul. Warszawska), die Kasernen am Stadtbahnhof und das Ehrenmal der 63er zu filmen.

An die Bürgerschaft ergeht die Aufforderung, sich den Operateuren nicht hinderlich in den Weg zu stellen und deren Anordnungen unbedingt nachzukommen. Auch wird höflichst gebeten, durch ganz alltägliches Benehmen den Aufnahmen den Anschein des Gestellten und Sensationellen zu nehmen, damit sie bei den Vorführungen nicht lächerlich wirken. Der Film wird nach seiner Fertigstellung in den Thorner Kinos uraufgeführt werden. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 2,29 Meter über Normal, mithin 4 Zentimeter mehr als am Vortage. * *

* **Sämtlichen Einwohnern der Magistratshäuser droht die Exmissionsklage.** Wie die hiesige Presse zu berichten weiß, hat der Magistrat gegen sämtliche in den Magistratshäusern wohnhaften Mieter Exmissionsklagen angestrengt. Im ganzen sollen hiervon etwa 75 Familien, deren Ernährer zum Teil arbeitslos sind, betroffen werden. * *

v **Vor der Verhandlung gegen den Briefträgermörder.** Wie wir mitteilten, findet bereits in den nächsten Tagen die Verhandlung gegen den inzwischen nach Thorn überführten Edward Mosakowski im standgerichtlichen Verfahren statt. Der genaue Verhandlungstermin wurde noch nicht festgesetzt. Die Aushändigung der Anklageschrift an Mosakowski erfolgt erst nach endgültiger Festsetzung des Termins. Mosakowski, dessen Gesundheitszustand sich erheblich besserte, ist im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht. Er wird von einem ständig in der Zelle befindlichen Gefängniswärter bewacht, um einen neuen Selbstmordversuch zu verhüten. Der Häftling verhält sich vollständig ruhig; er liegt stundenlang auf dem Bett und raucht Zigaretten, von denen er sich einen größeren Vorrat aus Posen mitgebracht hat. In seinen Gesprächen mit dem Gefangenenwärter kommt Mosakowski ständig auf die Einzelheiten der an dem Briefträger Adam Rypiński verübten Mordtat zurück. In den Abendstunden des gestrigen Tages bat Mosakowski um geistlichen Beistand. Des beschränkten Raumes wegen wird der Zutritt zum Verhandlungsraum nur gegen besondere Eintrittskarten gestattet sein. * *

t **Spurlos verschwunden** sind seit einigen Tagen der 11 Jahre alte Henryk Rocławski aus der Goßlerstraße (ul. Wybickiego) 75 und der um zwei Jahre ältere Mieczysław Bednarek aus der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 31. Die benachrichtigte Polizei hat die Suche nach den Knaben aufgenommen. * *

‡ **Bei der Kontrolle des Transitzuges** Nr. 3276, die Mittwoch vor Mitternacht auf dem Hauptbahnhof stattfand, wurde an einem Waggon das Fehlen der bahnamtlichen Plomben festgestellt. Der Waggon wurde daraufhin abgestellt, um seinen Inhalt revidieren zu können. * *

t **Gestohlen** wurden aus dem Keller der Fleischerei von Jan Siódmiak in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 72 etwa 3 Zentner Schweine- und Rindfleisch sowie zwei gekochte Schinken im Gesamtwerte von etwa 300 Złoty. Die Polizei ist bemüht, die „Fleischhamsterer" ausfindig zu machen. * *

t **Verschiedenes Diebesgut** lagert im Bureau der Kriminalpolizei, Wallstraße (ul. Wały) 10, und zwar mehrere Damenmäntel, zwei Paar Beinkleider, eine Kinderjacke, ein Pelzkragen usw. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Wiedererlangung ihrer Sachen melden. * *

‡ **Neben zwei Einbruchsdiebstählen** und sieben gewöhnlichen Diebstählen verzeichnet der Polizeirapport vom Mittwoch noch einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Eine vom Polizeiposten in Gnesen gesuchte

Person wurde hier verhaftet und nach Gnesen abgeschoben. — Ein Betrunkener wurde zwecks Ausnüchterung zur Wache gebracht. * *

Die Brieftaube entthront.

Der Brieftaubensport hat in den letzten Jahren auch in Polen und nicht zuletzt in Konitz einen großen Aufschwung genommen. In vielen Städten entstanden Brieftaubenvereine, die erstaunliche Leistungen vollbracht haben. Die Brieftauben haben bewiesen, daß sie unter gewissen Umständen für die Beförderung von Nachrichten brauchbar sind. Es hat sich aber immer wieder der große Mangel bemerkbar gemacht, daß die Tiere nur ganz geringe Lasten zu tragen imstande sind. Man hat sich daher bemüht, einen größeren Vogel zu finden, der dieselbe Eigenschaft besitzt wie die Brieftaube, und der dabei größere Lasten tragen kann. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, eine Entenart zu züchten, die zum Nachrichtentransport außerordentlich geeignet ist. Zunächst galt es, die Ente, die wir nur noch als Schwimmvogel kennen, wieder ihrer alten Bestimmung entgegen zu führen. Denn es besteht kein Zweifel, daß die Ente sich in früheren Zeitaltern mehr in der Luft bewegte, als auf dem Wasser. Einen besonderen Vorteil sehen aber die Züchter gerade in der Fähigkeit der Ente, auch auf dem Wasser weiter zu kommen, so daß sie lange Strecken, teils auf dem Luftwege, teils auf dem Wasserwege, zurücklegen kann. Im Fluge haben Enten noch größere Geschwindigkeiten erreicht als Brieftauben, und in bezug auf den Ortssinn sind sie ihren kleineren Artgenossen gewiß nicht unterlegen. Die polnische Postverwaltung will sich des neuen Transportmittels in großem Maßstabe bedienen und zunächst Briefenten im Pendelverkehr zwischen größeren Städten und den Landbestellbezirken, besonders in dem polnischen Wald- und Sumpfgebiet, einsetzen. Päckchen bis zu ½ Kilogramm sollen mit nur geringem Portoaufschlag zur Beförderung zugelassen werden. In großem Maßstabe will sich auch die Presse zur Zeitungsbeförderung der neuen Beförderungsmöglichkeit bedienen.

---

f. **Strasburg** (Brodnica), 29. März. Zum Schaden des Pfarrers Labowski aus Wrocki wurden 10 Zentner Roggen und 5 Säcke, zum Schaden von Josef Jarzembowski aus Pokrzydowo 80 Pfund Peluschken gestohlen. — Nach Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten Diebe in das Kolonialwarengeschäft von Josef Tupczyński in Pokrzydowo und stahlen verschiedene Kolonial- und Tabakwaren sowie 5—6 Złoty in bar. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 162 Złoty.

a. **Schwetz** (Świecie), 29. März. In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Landwirt August Lipowski in Buschin ein Einbruch verübt. Die Diebe ließen 5 Herrenüberzieher, 3 Damenmäntel, 2 Kleider, 2 Paar Damenschuhe und eine Zentrifuge, Marke „Alfa", mit sich gehen. — Vor einigen Tagen versuchte sich in Gruczno eine weibliche Person das Leben zu nehmen, indem sie ein Fläschchen Jod trank. Dank der schnell herbeigeholten Hilfe konnte sie am Leben erhalten werden. — Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Landwirt Paul Parpart, 36 Jahre alt, in Udzierz. Derselbe war beim Fällen der Chausseebäume beschäftigt und stürzte von einem Baum so unglücklich auf den Erdboden, daß er schwere Verletzungen am Kopf und Körper davontrug.

tz **Konitz** (Chojnice), 30. März. Der Konitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Landstreicher Lucjan Windorski bei einem Diebstahl auf frischer Tat abzufassen. Es stellte sich heraus, daß W. auch der Einbrecher ist, der letztens den Diebstahl bei Herrn Sowinski und Frau Sprenglewska in Lonk verübt hat. Die gestohlenen Sachen konnten den Eigentümern zurückgegeben werden. — Unbekannte Einbrecher drückten die Fensterscheiben zum Laden des Kaufmanns Baudner in Konarzyn ein und stahlen eine größere Menge Zigaretten, Tabak und Schokolade aus dem Geschäft. — Vom Konitzer Gericht wurde der Wohnungslose Wysocki zu vier Wochen Arrest verurteilt, er eine Zeitlang im Zentralhotel gewohnt und gegessen hatte und dann aus Versehen vergaß, bei seinem plötzlichen Verschwinden die Rechnung zu bezahlen. — Einem Heiratsschwindler auf den Leim gegangen ist eine Witwe aus Konitz. Der ehrenwerte Mann erschien als Reisender bei ihr und hatte es so eilig, daß er sich schon am ersten Tage mit ihr verlobte. Da die Verlobung allein aber noch nicht genügend abwarf, schwindelte er der heiratslustigen Dame vor, nach Warschau fahren zu müssen, um dort Dokumente zu besorgen und erhielt dafür Goldsachen im Werte von etwa 1800 Złoty. Warschau war aber etwas weit und deshalb zog der gute Wladimir Chmielewski es vor, diese Goldsachen in einem Bromberger Hotel zu versetzen. Die Konitzer Polizei hatte für seine liebenswürdige Bemühungen nicht das richtige Verständnis und verhaftete ihn, als er mit einem Auto aus Bromberg zurückkam. Zur größten Betrübnis der trauernden Witwe stellte sich nun heraus, daß Ch. bereits verheiratet ist. — Ein Arbeiter hatte ein Gläschen über den Durst getrunken und in dieser Verfassung in verschiedenen Wirtschaften Gäste belästigt und „Heil Hitler!" gerufen. Für diese Delikte wurde er vom Konitzer Bezirksgericht zu drei Monaten Haft mit Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

* **Schwetz** (Świecie), 29. März. Die Diebesbande Gwizdała, über deren Liquidierung wir vor etwa 14 Tagen berichteten, stand am Sonnabend vor den Schranken des hiesigen Burggerichts. Dies verurteilte den Anführer Teofil Gwizdała zu 18 Monaten, Bolesław Szarafiński zu 12 Monaten, Wacław Szelzniak zu 8 Monaten und Teodor Rybicki zu 6 Monaten Gefängnis, ferner den Konrad Baumgart zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt.

* **Stargard (Starogard, 30. März. Zu Arbeitslosen-Ausschreitungen kam es Dienstag vormittag anläßlich der Inbetriebnahme des staatlichen Sägewerks in Skaliska. Etwa 120 hiesige Arbeiter forderten von dem Sägewerksleiter Bronikowski, die Arbeiter aus Skaliska zu entlassen und hiesige Arbeitslose einzustellen. Als B. von der erregten Menge bedroht wurde, gab er aus seinem Revolver einen Schreckschuß in die Luft ab. Gleich darauf wurden ihm zwei Schläge versetzt und er mit Steinen beworfen. Dabei wurden fünf Fensterscheiben zertrümmert. Drei Rädelsführer wurden festgenommen und der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt.**

÷ **Tuchel** (Tuchola), 30. März. Unbekannte Diebe drangen nachts in den Getreidespeicher des Mühlenbesitzers Słomiński in Cekcyn, Kreis Tuchel, ein und entwendeten 10 Zentner Roggen. Die Polizei fahndet nach der Diebesbande, die sicherlich per Wagen den Roggen fortgeschafft hat. — In Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, wurden dem Besitzer St. Gliniecki aus dem verschlossenen Hühnerstall fünf Hühner gestohlen. In derselben Nacht wurde auch der dortige Besitzer Reschke bestohlen, und zwar wurden R. acht Hühner entwendet. — Der letzte Wochenmarkt war ganz gut besucht. Für das Pfund Butter zahlte man 1,30 bis 1,40, und für die Mandel Eier 0,90—1,00. Die Gärtner standen mit Sämereien verschiedenster Art in reichster Auswahl aus. Das Bündchen Radieschen kostete 0,25—0,30. Das Paar Ferkel wurde mit 34—42 Złoty abgesetzt. Ein Fuder Brennholz kam 4,50—7,00.

Deutscher Abwehrkampf gegen die Greuel-Propaganda.

Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, veröffentlicht die **Reichsleitung der NSDAP einen Aufruf an alle Parteiorganisationen,** der sich in schärfster Form gegen die gewissenlose jüdische Greuelpropaganda wendet.

In dem Aufruf wird einleitend festgestellt, daß das deutsche Volk nach 14jähriger innerer Zerrissenheit seine Stände, Klassen, Berufe und konfessionellen Spaltungen politisch überwunden und eine Erhebung durchgeführt hat, die dem marxistisch-jüdischen Spuk blitzschnell ein Ende bereitete. In jämmerlicher Feigheit hätten die jüdisch-marxistischen Bonzen ihre Machtstellungen geräumt. Trotz allen Geschreis wagte kein einziger ernstlichen Widerstand zu leisten. Nur der beispiellosen Disziplin und Ruhe, mit der sich der Akt des Umsturzes vollzog, hätten es die Urheber und Nutznießer unseres Unglücks zuzuschreiben, wenn sie fast ausnahmslos ungeschoren blieben. Weiter heißt es in dem Aufruf:

„Nun, da die Feinde der Nation im Innern vom Volke selbst unschädlich gemacht worden sind, tritt das ein, was wir längst erwartet hatten. Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intellektuellen Anstifter, die mit ihren Kapitalien rechtzeitig in das Ausland ausrückten, entfalteten nun vom Ausland aus

eine gewissenlose, landesverräterische Hetzkampagne gegen das deutsche Volk.

Da ihnen das Lügen in Deutschland unmöglich wurde, beginnen sie von den Hauptstädten der ehemaligen Entente aus dieselbe Hetze gegen die junge nationale Erhebung, die sie zu Kriegsbeginn schon gegen das damalige Deutschland getrieben haben.

Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Perversität werden über Deutschland losgelassen. Greuelmärchen von zerstückelten Judenleichen, von ausgestochenen Augen und abgehackten Händen werden verbreitet zu dem Zweck, das deutsche Volk in der Welt zum zweiten Male so zu verfehmen, wie ihnen dies im Jahre 1914 bereits gelungen war. Millionen unschuldige Menschen, Völker, mit denen das deutsche Volk nur in Frieden leben will, werden von diesen gewissenlosen Verbrechern gegen uns aufgehetzt. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit, sollen dem internationalen Boykott verfallen. Die Not in Deutschland ist ihnen also zu klein. Sie muß noch größer werden!

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht außer dem Aufruf der Parteileitung der NSDAP zur Abwehr der Greuel-Propaganda und des Boykotts im Ausland folgende

elf Programmpunkte,

durch die die Gegenwirkung innerhalb Deutschlands organisiert werden soll:

„1. In jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung der NSDAP sind sofort Aktionskomitees zu bilden zur praktischen, planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Ärzte und jüdischer Rechtsanwälte. Die Aktionskomitees sind verantwortlich dafür, daß der Boykott keinen Unschuldigen, um so härter aber die Schuldigen trifft.

2. Die Aktionskomitees sind verantwortlich für den höchsten Schutz aller Ausländer, ohne Ansehen ihrer Konfession, ihrer Herkunft oder Rasse. Der Boykott ist reine Abwehrmaßnahme, die sich ausschließlich gegen das deutsche Judentum wendet.

3. Die Aktionskomitees haben sofort durch Propaganda und Aufklärung den Boykott zu popularisieren. Grundsatz: kein Deutscher kauft noch bei einem Juden oder läßt sich von ihm und seinen Hintermännern Waren anpreisen. Der Boykott muß ein allgemeiner sein. Er wird vom ganzen Volk getragen und muß das Judentum an seiner empfindlichsten Stelle treffen.

4. In Zweifelsfällen soll von einer Boykottierung solcher Geschäfte so lange abgesehen werden, bis vom Zentralkomitee in München eine andere bestimmte Anweisung erfolgt. Vorsitzender des Zentralkomitees ist Parteigenosse Streicher.

5. Die Aktionskomitees überwachen auf das schärfste die Zeitungen, inwieweit sie sich an dem Aufklärungsfeldzug des deutschen Volkes gegen die jüdische Greuel-Hetze im Ausland beteiligen. Tun Zeitungen dies nicht oder nur beschränkt, so ist darauf zu sehen, daß sie aus jedem Haus, in dem Deutsche wohnen, augenblicklich entfernt werden. **Kein deutscher Mann und kein deutsches Geschäft** soll in solchen Zeitungen noch Annoncen aufgeben. Sie müssen der öffentlichen Verachtung verfallen, geschrieben für die jüdischen Rassengenossen, aber nicht für das deutsche Volk.

6. Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellen-Organisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuel-Hetze für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineintragen und besonders die Arbeiter über die Notwendigkeit des nationalen Boykotts als Abwehrmaßnahme zum Schutze der deutschen Arbeit aufklären.

7. Die Aktionskomitees müssen bis in das kleinste Bauerndorf hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Land die jüdischen Händler zu treffen. Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.

8. Der Boykott setzt nicht verzettelt ein, sondern schlagartig. In diesem Sinne sind augenblicklich alle Vorarbeiten zu treffen. Es ergehen die Anordnungen an die SA und SS, um vom Augenblick des Boykotts ab durch Posten die Bevölkerung vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen. Der Boykottbeginn ist durch Plakatanschlag und durch die Presse, durch Flugblätter usw. bekannt zu geben. Der Boykott setzt schlagartig **am Sonnabend, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags** ein. Er wird fortgeführt so lange, bis eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

9. Die Aktionskomitees propagieren sofort in Zehntausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste Dorf hineinzureichen haben, die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen, entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stoßkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken:

a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen,

b) für den Beruf der Ärzte,

c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

10. Die Aktionskomitees haben weiterhin die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, der irgendeine Verbindung zum Ausland besitzt, diese verwendet, um in Briefen, Telegrammen und Telefonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, daß das deutsche Volk keinen sehnlicheren Wunsch besitzt, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen und in Frieden mit der anderen Welt zu leben und **daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhetze nur führt als reinen Abwehrkampf.**

11. Die Aktionskomitees sind dafür verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf **in vollster Ruhe und größter Disziplin** vollzieht. **Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar.** Wir werden mit dieser Hetze fertig, einfach durch die einschneidende Wucht dieser Maßnahmen."

*

Das Echo bei den reichsdeutschen Juden.

Die **Reichsvertretung der deutschen Juden** und der **Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin** haben unmittelbar nach Bekanntwerden der 11 Boykottpunkte das folgende Schreiben an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, die Reichsminister und an den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet:

„Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem Boykottaufruf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Wegen der Verfehlung einiger Weniger, für die wir nie und nimmer Verantwortung tragen, soll uns deutschen Juden, die sich mit allen Fasern ihres Herzens der deutschen Heimat verbunden fühlen, wirtschaftlicher Untergang bereitet werden.

In allen vaterländischen Kriegen haben deutsche Juden in dieser Verbundenheit Blutopfer gebracht. Im großen Kriege haben von fünfhunderttausend deutschen Juden zwölftausend ihr Leben hingegeben. Auf den Gebieten friedlicher Arbeit haben wir mit allen unseren Kräften unsere Pflicht getan.

Den Greuel- und Boykottfeldzug im Ausland haben die jüdischen Organisationen Deutschlands mit äußerster Anstrengung und erfolgreich bekämpft. Sie haben hierfür alles getan, was in ihrer Kraft stand und werden es weiter tun.

Trotzdem sollen jetzt die deutschen Juden als die angeblich Schuldigen, zugrunde gerichtet werden. Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit stets höchste Tugend war, zu: Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir feierlich **Verwahrung gegen diese Anklage. Wir vertrauen** auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die Reichsregierung, **daß sie uns Recht** und Lebensmöglichkeit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuarbeiten unsere heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist."

*

Die **„Vossische Zeitung"** schreibt zu dem Boykottaufruf der Nationalsozialisten u. a. was folgt:

„Man kann es sich versagen, über Wortlaut und Inhalt des Aufrufs der nationalsozialistischen Parteileitung noch einen besonderen Kommentar zu schreiben. Er spricht für sich selber. Wird der hier von den Nationalsozialisten angeordnete Boykott bis zum Ende durchgeführt, so würde er den wirtschaftlichen Untergang von hunderttausenden deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens ohne Unterschied von Alter und Geschlecht bedeuten. Er würde die Ausstoßung der deutschen Juden aus der Volksgemeinschaft sein. Die deutschen Juden, bewährt in Krieg und Frieden, in guten und bösen Zeiten der deutschen Geschichte, haben sich dieser Volksgemeinschaft verbunden gefühlt, waren ein Teil von ihr. Sie wollen es bleiben und wollen an Land und Heimat unerschütterlich festhalten."

*

Abwehr des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus".

Außer den deutschen Juden hat jetzt auch der Verein zur Abwehr des Antisemitismus eine Erklärung erlassen, in der es heißt:

„Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus E. V. hat seine seit 43 Jahren unter maßgeblicher christlicher Beteiligung geleistete Arbeit gegen den Antisemitismus immer unter die Idee der Wahrheit und des Rechts gestellt. Er, der als unverdächtigster Zeuge gelten darf, betrachtet es deshalb als seine selbstverständliche Pflicht, den im Ausland verbreiteten Ausstreuungen über angebliche Judenverfolgungen im Dienste der Wahrheit aufs Nachdrücklichste entgegenzutreten. Wir stellen mithin fest:

1. Der politische Umschwung in Deutschland war wohl von einer Reihe von Einzelaktionen gegen Juden begleitet, die aber **nicht im Entferntesten den Umfang und die Formen angenommen hatten,** wie dies vielfach in ausländischen Zeitungen ohne Nachprüfung des Sachverhalts behauptet worden ist.

2. Von den verantwortlichen Männern der neuen Regierung sind die von ihnen selbst festgestellten vereinzelten Übergriffe weder gutgeheißen noch gewünscht worden. Sie haben im Gegenteil wiederholt ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um antisemitische Ausschreitungen abzubremsen und Wiederholungen zu unterbinden.

3. Dieses Verhalten verbietet es, an der Aufrichtigkeit und dem Ernst der Erklärungen zu zweifeln, welche von führenden Regierungsmännern, wie Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen, Reichsminister und preußischer Innenminister Göring u. a., über die **Gleichberechtigung und den Schutz der deutschen Juden** abgegeben worden sind.

Die leichtfertige oder gewissenlose Verbreitung unwahrer Greuelpropaganda schädigt das deutsche Volk und nicht zuletzt die deutschen Juden. Wer antisemitische Hetze verurteilt, muß aus dem gleichen Ethos der Gerechtigkeit und Wahrheit auch die blinde Hetze gegen Deutschland verdammen." —

Die Protest-Versammlung von Newyork.

Aus Newyork wird der „Königsb. Hartungschen Ztg." gemeldet:

Die Newyorker Protestversammlung gegen die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland hat zwar am Montag abend, wie angekündigt, unter Teilnahme von rund 50 000 Menschen (es wurden zwei Parallelversammlungen abgehalten) stattgefunden, aber sie hat nicht ganz den Verlauf genommen, den sich ihre Veranstalter vorgestellt haben.

Die Masse der Hauptteilnehmer bestand aus dem Newyorker ostjüdischen Proletariat; denn die Versammlung ist hauptsächlich, wie man heute sieht, von Warschauer Drahtziehern zusammengetrommelt worden. Diese Drahtzieher selbst, die, wie man nachweisen kann, ihre Direktiven hauptsächlich aus Warschau und Paris erhalten haben, haben es jedoch im letzten Augenblick vorgezogen, nicht selbst zur Versammlung zu kommen und dort ihre teils kommunistischen, teils antirevisionistischen und teils wirtschaftsegoistischen Forderungen zu erheben. Natürlich gab es in der Versammlung auch sehr scharfe Reden; aber die vielen Erklärungen und Warnungen aus Deutschland haben ihre Wirkung gerade auf die Hauptredner nicht verfehlt. Alle diese Hauptredner haben erklärt, daß sie nicht leichten Herzens dieses Podium betreten, und **alle warnten vor Übertreibungen der begonnenen Protestpropaganda.** Senator Wagner z. B. erklärte mit Nachdruck, die deutsche Regierungsform stehe hier nicht zur Kritik; man dürfe hier nur für das große Ideal der Toleranz eintreten.

Bürgermeister O'Brien sagte: „Ich habe zuviel Respekt vor dem deutschen Volk, um all das glauben zu können, was hier berichtet wird. Ich gebe der Hoffnung und der Zuversicht Ausdruck, daß fundamentale Rechte in dem großen Kulturlande nicht verletzt werden. Auch Oberrabbiner Wise betonte, daß sich die Kundgebung nicht gegen das deutsche Volk richte, das in Amerika hoch geschätzt werde, und auch nicht gegen das politische Programm Deutschlands! denn Deutschland sei sein eigener Herr; sie richte sich nur gegen die Gefahr einer intoleranten antijüdischen Politik. Jedermann anerkenne Deutschlands Recht im Kampf gegen unsinnige Verträge; aber dieser Kampf könne auch geführt werden, ohne daß man die Juden zum schwarzen Schaf mache. Die in Newyork versammelten Juden stellten auch keinerlei Forderungen, sondern wollten nur die elementaren Grundsätze der Zivilisation unterstreichen, die auch den deutschen Juden, von denen jeder achte auf dem Schlachtfeld gefallen sei, zugute kommen müssen.

Der früher Gouverneur Al Smith erklärte, er habe lange genug unter Deutschen gelebt, um zu wissen, daß ein-

zelne Ausschreitungen weder dem Geschmack, noch dem Gewissen des deutschen Volkes entsprechen. Man habe Deutschland immer als ein Land der höchsten Kultur gekannt und man vertraue darauf, daß es dies auch bleiben werde.

In den Pressekommentaren zu der Versammlung rückt der „Newyork Herald" auch heute wieder von jeder Pressemache ab, die mit den Mitteln der ehemaligen Kriegspropaganda übereifrig jedes haltlose Gerücht kolportiert. Im übrigen habe Amerika nur ein Interesse daran, daß für die Mißhandlung amerikanischer Bürger Genugtuung gegeben werde.

In ihren Berichten über die Protestversammlungen heben die Blätter hervor, daß **keine Angriffe auf Deutschland erfolgten. Zum ersten Male fielen heute die Meldungen über Greuel aus. Die deutschen Dementis wurden vollständig abgedruckt.**

*

Einsteins unverantwortliche Hetze.

Große Erregung herrscht in Deutschland bei Bekanntwerden einer Meldung des Pariser Blattes „Paris Midi", wonach Einstein, von Newyork kommend, in Le Havre eingetroffen ist und in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident der Liga gegen den Antisemitismus einen Appell an alle zivilisierten Völker gerichtet habe, in dem er die „in Deutschland vorgefallenen Akte der Brutalität und Bedrückung gegen die freien Geister und die Juden" verurteilt. Er spricht die Hoffnung aus, daß alle Freunde der so schwer bedrohten Zivilisation ihre Bemühungen darauf konzentrieren, diese geistige Erkrankung der Welt aus dem Wege zu schaffen.

Zum Schluß gab Einstein freilich eine Erklärung ab, die wahrscheinlich bei der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung eitel Freude erwecken wird. Er äußerte nämlich, **daß er wahrscheinlich niemals mehr Deutschland betreten werde.**

*

Professor Einstein will kein Preuße sein.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß Professor Einstein von Bord des Transportschiffes „Bengenland" sich brieflich an die Deutsche Gesandtschaft in Brüssel mit der Bitte gewandt hat, ihm mitzuteilen, welche Schritte er unternehmen soll, um auf die preußische Staatsangehörigkeit zu verzichten, die ihm bei der Berufung an die Preußische Akademie der Wissenschaften zuerkannt worden ist. Prof. Einstein betonte, daß er Schweizer sei.

Es wird in Preußen — mit **Rücksicht auf die Teilnahme des jüdischen Gelehrten an der Greuelpropaganda** — gewiß angenehm berühren, wenn Herr Professor Einstein so bald wie möglich auch jede äußere Beziehung zum Preußentum löst. Innerlich hat er nichts mit diesem Prinzip der Disziplin, des Rechts und der Pflicht gemein.

*

Das „Berliner Tageblatt" gegen Einstein.

Unter der Überschrift: „Es ist nicht wahr!" schreibt das „Berliner Tageblatt": „Gegenüber all den unsinnigen Meldungen, die ein Teil der Weltpresse leider noch immer Tag für Tag verbreitet, stellen wir ausdrücklich fest, **daß von Pogromen und antisemitischen Exzessen in Deutschland nicht die Rede sein kann. Wer von draußen her das Gegenteil sagt, lügt bewußt, oder ist ein unwissendes Werkzeug dunkler Gewalten.** Wir bedauern auf das tiefste, daß die Greuelmärchen nicht nur von berufsmäßigen Brunnenvergiftern des Auslandes verbreitet werden, sondern daß sich auch deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens, die zur Zeit in der Fremde weilen, vereinzelt dazu hergegeben haben, derartige Unwahrheiten zu kolportieren. Das gilt insbesondere für Herrn Professor Einstein. Professor Einstein ist offenbar über die deutschen Verhältnisse im allgemeinen und über die wahre Lage des deutschen Judentums im besonderen nicht im mindesten informiert. **Er täte darum besser, in dieser sehr ernsten Stunde zu schweigen."**

*

Bismarck-Worte

(zum 1. April, dem Geburtstag des großen Kanzlers)

Das ist ein Mißverständnis, vor dem ich auch hier warnen möchte, daß wir uns nicht einbilden, wir können den Lauf der Zeit dadurch beschleunigen, daß wir unsere Uhren vorstellen ... Die Geschichte können wir nicht machen, sondern nur abwarten, daß sie sich vollzieht. Wir können das Reifen der Früchte nicht dadurch beschleunigen, daß wir eine Lampe darunter halten, und wenn wir nach unreifen Früchten schlagen, so werden wir nur ihr Wachstum hindern und sie verderben.

Norddeutscher Reichstag. 16. 4. 1869.

*

Niemand von uns kann die Zukunft voraussehen, und auch der mächtigste Monarch und der geschickteste Staatsmann kann sie nicht beherrschen und leiten. Es bildet die geschichtliche Entwicklung unseres Landes einen zu gewaltigen und zu breiten Strom, als daß ein einzelner und selbst der Herrscher des Landes ihn vorher bestimmen kann. Die ganze Weltgeschichte läßt sich überhaupt nicht machen; auf ihrem Strom kann man ein Staatsschiff steuern, wenn man sorgfältig auf den Kompaß des Staatswohles blickt und dieses richtig zu beurteilen weiß.

Abgeordnetenhaus. 21. 4. 1887.

*

Der Mensch kann den Strom der Zeit nicht schaffen und nicht lenken, er kann nur darauf hinfahren und steuern, mit mehr oder weniger Erfahrung und Geschick, kann Schiffbruch erleiden und stranden und zu guten Häfen kommen.

Rede an die Deutsche Studentenschaft. 1. 4. 1895.

*

Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht wie ein Kind ins Dunkle.

Brief an seine Gattin. 20. 7. 1864.

Ein deutscher sozialdemokratischer Abgeordneter gegen die Greuelmeldungen.

Wie die Berliner Blätter berichten, hält sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Hertz augenblicklich in Kopenhagen auf. Er erklärte dem Blatte „Sozialdemokraten", er sei gekommen, um die dänische Parteileitung und die sozialdemokratische Presse über die wirkliche Lage in Deutschland zu unterrichten. Dies geschehe in Fortsetzung der Rede Wels' im Reichstag, in der dieser das Ausland vor Übertreibungen und falschen Nachrichten gewarnt habe. In der „Politiken" äußert sich Hertz unter anderm noch folgendermaßen: Die falschen Nachrichten über den nationalsozialistischen Terror, die in der ausländischen Presse erschienen sind, können nur die deutsche Demokratie in ihrem Kampfe, ihre politische Freiheit wieder zu gewinnen, schädigen."

*

Demonstration vor dem Deutschen Konsulat in Kowno.

Der **„Kurjer Poranny"** läßt sich aus Kowno unter dem Datum des 28. März melden:

Gestern verübten unbekannte Täter einen **Überfall auf das Deutsche Konsulat in Kowno.** Die Tafel mit dem Reichswappen wurde zerschlagen und beschmutzt. Man riß die schwarz-weiß-rote Fahne herunter, und an der Wand des Konsulats-Gebäudes wurden in großen Buchstaben die Worte gemalt: „Hitler muß gehängt werden!" Es wurde unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf die Polizeibehörden zwei Kommunisten und einen Litauer ohne ständigen Wohnsitz verhafteten.

Der litauische Außenminister hat dem deutschen Konsul sein Bedauern ausgedrückt.

Wachsendes Verständnis in England

für die Regierung der nationalen Erhebung.

Aus London wird gemeldet: In einem Artikel „Wenn Hitler nach Oxford kommt" spricht die rechtskonservative und häufig als franzosenfreundlich angesprochene „Morningpost" Auffassungen über den deutschen Reichskanzler aus, die ein wachsendes Verständnis für die Ziele der nationalen Regierung erkennen lassen. Hitler sei ein äußerst eindrucksvolles Phänomen. Er habe zu dem deutschen Volk in einer Sprache gesprochen, die es verstehen könne und ein neues Deutschland geschaffen. Die Kraft, die jetzt Deutschland treibe, sei eine geistige Erhebung und der Ausdruck des kraftvollen Rassegeistes der Deutschen. Diese Tatsache müsse den Engländern die Hohlheit der noch in Mode befindlichen Doktrinen des Liberalismus und des Internationalismus zeigen, mit denen man ein neues Europa entgegen wohlgemeinten Warnungen schaffen wolle. Die Welt sei eben nicht reif für Demokratie und die Herrschaft des Internationalismus. Wenn in England ein Hitler erstehe, der an die Namen von Nelson, Wellington und andere erinnere, so werde er seine Rückwirkungen auf den Geist einer defaitistischen Universität und der Politiker nicht verfehlen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 2. April.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: **Stunde des Landwirts.** 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Hamburg: Konzert. 14.00: Elternstunde: Die Bedeutung des Internats für die Erziehung. 14.30: Kindertheater. 15.00: Stunde der Unterhaltung. Langer-Reuth: Rio und die Guanabara-Bai. 15.30: Von Langenberg: Gründonnerstag im liturgisch. Gesang. 16.15: 10 Minuten Lyrik von Maria Franziska Forst. 16.30: Dr. Gustav Wyneken: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Fichte. 17.00: **Von Rom:** A. d. Augusteo: Konzert. Dir.: Molinari. 17.35: Kunst im Handwerk (III). Prof. Trump, Direktor der höheren graphischen Fachschule, Berlin: Schwarz-Weiß-Kunst. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** 19.00: Menschen im Beruf: Alarm der Feuerwehr. Lehrspiel von Meta Brix. 20.00: Hans Franck spricht eigene Dichtungen. 20.30: Von Langenberg: **Arien-Abend.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.15: **Aus der Elisabeth-Kirche:** Orgelkonzert. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.30: Mariä Verkündigung in der deutschen Dichtung. 12.00: Von Hamburg: Konzert. 14.25: Landwirtschaft. 15.50: Kinderfunk. 16.45: Konzert. 18.30: Dreißig Minuten Heiterkeit. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Von Hamburg: **Der Tanz in der Oper.** 22.30—24.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.00: Kath. Morgenandacht. 09.00: Ev. Morgenandacht 15.00: Frohgesänge. 16.15: Aus alten und neuen Operetten. 18.00: Die Zunft der Münzmeister. 18.30: Schummerstunde. Besinnliches von Reinhold Braun. 19.00: **Stunde der Nation.** 19.00: Von Danzig: Die deutsche Erhebung im Lied, gesungen vom deutschen Freiheitssänger Sepp Summer. 20.00: Von Wien: „Rip-Rip". 21.20: Nachrichten. 21.35: Von Wien: „Frühling". 22.20 ca.: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.00—10.00: Morgenfeier. 11.30: **Reichssendung. „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust", Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Von Hamburg: Konzert. 13.00: Von Hamburg: Konzert. 14.05: Was wir bringen. 14.30: Kammermusik. 15.45: Lieder von Hugo Kaun. 16.15: „Der goldene Topf". Märchen von E. Th. A. Hoffmann. 17.45: Das Liebesmahl der Apostel. 18.30: Zeitfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.35: Von Wien: „Frühling". 22.35—24.00: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

12.15: **Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert.** 14.20: Mandolinen-Konzert. 15.00: Buntes Konzert. 16.25: Schallplatten. 17.00: Klaviervortrag. 18.00: Leichte Musik. 19.25: Hörspiel: **„Der Geist und die Dummheit".** 20.00: **Konzert des Chors „Dan".** 21.05: **Konzert des Funkorchesters.** 22.05: Arien und Lieder, gesungen von Salecki. Am Flügel: Urstein. 22.30: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konvertierung der Bank Polski-Aktien.

Vom 1. April 1934 ab beginnt die Bank Polski entsprechend den letzthin beschlossenen Satzungsänderungen mit dem Umtausch der alten Aktien in neue, und zwar geschieht dies in der Weise, daß Namensaktien in Abschnitten ausgegeben werden, die mindestens 25 Aktien umfassen und Stimmrecht in der Generalversammlung besitzen.

Aktionäre der Bank Polski, welche weniger als 25 Aktien besitzen, erhalten keine Namens-, sondern Inhaberaktien, die in keinem Falle in Namensaktien umgewandelt werden können. Danach dürften also alle Aktionäre, die im Augenblick des Umtauschs weniger als 25 Aktien besitzen, ihr Stimmrecht in der Generalversammlung der Bank Polski verlieren; sie werden sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen müssen.

Die Satzungsänderung, die bisher ziemlich unbeachtet geblieben ist, entwindet der breiten Masse der kleinen Aktionäre jeden Einfluß auf die Bank Polski.

Der neu geschaffene Zustand in bezug auf die Stimmberechtigung kann in sachlicher Erwägung nicht abgelehnt werden. Bekanntlich gehörten zu einer Stimme nicht weniger als 25 Aktien = 2500 Zloty. Diese Summe wurde nur in wenigen Fällen erreicht. Da aber bei der ersten Emission der Bank Polski-Aktien die Beamten aller Staatsinstitutionen, Ämter und Eisenbahnen zur Zeichnung von wenigstens einer Aktie à 100 Zloty angehalten wurden, diese aber keineswegs stimmberechtigt war, so fanden sich des öfteren vor jeder Generalversammlung der Bank Polski Personen, die eine Anzahl von Aktien „vorübergehend“ zu Stimmen sammelten. Auf Grund einer notariell beglaubigten Ermächtigung konnte dann von diesen Personen auf Grund der „gesammelten Aktionäre“ das Stimmrecht ausgeübt werden. Dies dürfte vom 1. April 1934 ab wesentlich erschwert sein.

Oesterreich valorisiert seine Zölle.

Die Österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die eine Valorisierung der Zölle vorsieht. Die Valorisierung erfolgt auf der Grundlage, daß eine Goldkrone = 1,80 Schilling beträgt. Durch diese Aufwertung in Gold erfahren die österreichischen Zölle automatisch eine Erhöhung um 25 Prozent. Der Staat hofft dadurch Mehreinnahmen von 30 bis 40 Millionen Schilling jährlich zu erzielen. Diese Verordnung tritt am 30. März in Kraft. Im Zusammenhang mit der Valorisierung der Zölle ist eine zweite Verordnung erschienen, die eine Stabilisierung der Preise für Waren des ersten Bedarfes bezweckt. Die Zölle für Weizen und Mehl werden soweit herabgesetzt, daß keine Verteuerung dieser Artikel eintreten kann. Was Vieh und Fleisch anbelangt, so wird eine entsprechende Verordnung über den Umsatz mit Vieh eine Preissteigerung zu verhindern suchen. Beide Verordnungen haben für die Staaten, die für Österreich Lieferanten sind, eine besondere Bedeutung.

20000 Arbeiter bei Citroen ausgesperrt.

Paris, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.) Von der Aussperrung in der Automobilfabrik Citroen wurden rund 20000 Arbeiter betroffen. Die Schlichtungsverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen am heutigen Freitag aufgenommen werden.

Moratorium für eine Reihe von Banken. Die Eigentümer zahlreicher in Liquidation befindlicher Banken versuchen im Finanzministerium eine Verordnung zu erwirken, die ein Moratorium für mehrere Monate vorsehen würde. Es handelt sich um die „Polski Bank Przemysłowy“, „Bank Przemysłowców Polskich“ in Warschau und „Bank Ziemian“ in Posen. Im Zusammenhang mit dieser Meldung will der „Kurjer Poznański“ erfahren haben, daß die Gläubiger dieser Banken gegen einen Konkurs dieser Institute seien, da in einem solchen Falle das Vermögen der Banken noch größeren Verlusten als bis dahin unterworfen wäre. Unter den Gläubigern ist ein großer Teil Kleinbesitzer, die im Konkursfalle ihre in den Banken deponierten Gelder verlieren würden und deren Ruin dann unaufhaltsam wäre. Die Gläubigerschaft will daher in den nächsten Tagen eine Delegation zum Finanzministerium entsenden, um für diese Banken ein Moratorium zu erwirken.

Wollmarkt in Posen. Am 28. d. M. fand in Posen der vierte große Wollmarkt statt. Der Versteigerungsverlauf war äußerst belebt. Es gelangten zum Angebot 54 Partien Wolle in einem Gesamtgewicht von 41969 Kilogramm Netto. Verkauft wurden 45 Partien von 31831 Kilogramm Netto für die Gesamtsumme von 77000 Zloty. Die Preise schwankten zwischen 2,02 bis 2,95 Zloty pro Kilogramm. Der Durchschnittspreis betrug 2,50 Zloty. Die Tendenz war stetig.

Ungarische Weine gegen polnische Textilien. Nach Verhandlungen mit der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel in Warschau haben sich die zuständigen ungarischen Regierungsstellen grundsätzlich bereit erklärt, ein polnisch-ungarisches Warenclearing zu organisieren. In dem geplanten Tauschverkehr sollen ungarische Weine gegen polnische Textilwaren (Woll- und Baumwollwaren, Decken) geliefert werden.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Prądy, Kreis Bromberg, gelegenen und im Grundbuch Prądy, Band 1, Blatt 2, und Band 1, Blatt 4, eingetragenen Grundstückes, Inh. Jan Michalski und Bronisława Roginska, am 24. Mai, 9,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Bromberg, ul. Choloniewskiego 50a, belegenen, und im Grundbuch Bromberg, Band 73, Blatt 2551, eingetragenen Grundstückes, Inh. Juliusz Skrzywanka, am 24. Mai, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Klein-Bartelsee (Bartodzieje Małe) gelegenen, und im Grundbuch Klein-Bartelsee, Band 1, Blatt 20, eingetragenen Grundstückes, Inh. Ignacy Ławicki, am 24. Mai, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Bromberg, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 7/8, gelegenen und im Grundbuch Bromberg, Band 5, Blatt 202, eingetragenen Grundstückes, Inh. Jan Konieczki, am 24. Mai, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Osielsk, Kreis Bromberg, gelegenen, und im Grundbuch Osielsk, Band 7, Blatt 155, und Band 8, Blatt 187, eingetragenen Grundstückes, Inh. Jan Telka, am 24. Mai, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4. (Fläche 6,41,90 Hektar, bzw. 9,88,04 Hektar, mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden.)

Briefkasten der Redaktion.

R. S. Wir kennen zwar den Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft nicht, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie den Vertrag nicht mit vierwöchiger Frist kündigen können. Vor dem Jahre 1935 ist vermutlich der Vertrag nicht lösbar. Aber wir würden Ihnen raten, den Vertragstext genau nachzulesen, damit der Vertrag nicht etwa, wenn Sie ihn nicht in einer bestimmten Frist kündigen, automatisch auf eine weitere längere Zeit verlängert wird.

P. L. 16. Nach § 811 der deutschen Zivilprozeßordnung, deren Bestimmungen über die Zwangvollstreckung auch nach Erlaß der polnischen Zivilprozeßordnung noch in Geltung sind, sind u. a. „Kleidungsstücke und Wäsche der Pfändung nicht unterworfen, soweit sie zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind.“ Was angemessen ist, hängt von dem Lebensstande des Betreffenden ab. Nach § 803 a. a. O. „hat die Pfändung zu unterbleiben, wenn sich von der Verwertung der zu pfändenden Gegenstände ein Überschuß über die Kosten der Zwangsvollstreckung nicht erwarten läßt“.

K. Sw., hier. Wenn die Versicherungssumme auf 20,50 M. herabgesetzt ist, kommt bei der ganzen Sache so gut wie nichts heraus, da dieser Betrag voraussichtlich noch auf etwa 20 Prozent **oder noch weniger aufgewertet wird.**

Der polnische Holzmarkt.

Anhaltende Ausfuhrschwierigkeiten.

Wie dem „Rynek Drzewny“ aus Wilna berichtet wird, zeichnet sich das Geschäft in Rohmaterialien im Wilnaer Bezirk im laufenden Jahr durch relativ größere Umsätze aus, als in den Vorjahren.

In den Staatsforsten der Wilnaer Forstdirektion wurde der gesamte Vorrat an Rundholz, das zum Verkauf bestimmt war, verhältnismäßig zeitig abgesetzt. Eine erhebliche Belebung der Umsätze wird auch vom privaten Waldbesitz gemeldet. Beigetragen hat hierzu auch das gesteigerte Interesse französischer Importeure für Wilnaer Kiefernmaterial. Die Gruppe Chalos im Syndikat der französischen Holzimporteure hat bei Wilnaer Sägewerken Abschlüsse über etwa 40000 Tonnen Schnittmaterial getätigt. Die Verträge wurden durch ein speziell für diesen Zweck in Wilna eingerichtetes Bureau geschlossen.

Trotz der nahe bevorstehenden Bausaison ist im Holzgewerbe des Krakauer Bezirks bisher nicht die geringste Belebung zu beobachten. In Schnittware ist der Absatz am Inlandsmarkt weiterhin beschränkt. Die Preise halten sich ungefähr auf dem bisherigen Niveau.

Über den Export verlautet, daß die Ausfuhr nach Holland bei etwas festeren Preisen gestiegen ist. Dagegen zeigen die beim Export nach England erzielten Preise weiterhin sinkende Tendenz. Der französische Markt spielt augenblicklich für den Export aus dem Krakauer Bezirk keine nennenswerte Rolle, jedoch erhofft man eine Belebung von der in Kürze zu erwartenden Revision des Handelsvertrages, welcher, wie es heißt, die Einfuhrkontingente, insbesondere für Kiefernmaterial, um 30 Prozent erhöhen soll.

In Papierholz ist das Geschäft mit Rücksicht auf die schwache Beschäftigung der Inlandsfabriken gering. Auch im Export von Papierholz ist eine erhebliche Verschlechterung eingetreten, weil der aufnahmefähigste Markt, die Tschechoslowakei, als Abnehmer von Papierholz fast völlig ausgefallen ist und das Geschäft mit Deutschland durch die Devisenbeschränkungen auf ständige Schwierigkeiten stößt.

Auf dem Markt für Grubenhölzer ist die Lage trostlos. Die inländischen Gruben kaufen Grubenholz nur in ganz beschränkten Mengen und dies zu erheblich gedrückten Preisen. Ein Export von Grubenhölzern nach Deutschland und der Tschechoslowakei ist infolge der hohen Zölle unmöglich.

Die Ausfuhrmöglichkeit nach den natürlichen Absatzmärkten für polnisches Holz ist immer noch sehr gering. Polnischen Pressemeldungen zufolge soll es den staatlichen Forsten im Teschener Gebiet gelungen sein, größere Mengen von Holzmaterial im Kompensationsverkehr nach Deutschland auszuführen.

Auf die Bewilligung eines zusätzlichen Holzkontingents von Frankreich an Polen von französischen Importeuren, die durch den Vorsitzenden des Generalsyndikats der französischen Holzimporteure vertreten werden, sind in den letzten Tagen in Warschau präzisierte Vorschläge über die gesamte Übernahme des Kontingents gemacht worden. Die Provinzialholzverbände in Polen sind über die französischen Vorschläge unterrichtet und zur Stellungnahme aufgefordert worden. Die abschließenden Verhandlungen dürften in den nächsten Tagen in Warschau beginnen.

Im Industrie- und Handelsministerium fanden Beratungen über eine mögliche Erweiterung des polnischen Holzexports nach Ägypten statt, wobei in erster Linie an eine Forcierung der Ausfuhr von Schnittware und Dickten gedacht ist.

Das Erlenholzgeschäft am Pinsker Holzmarkt erfuhr in den letzten Tagen eine erhebliche Belebung. Größere Einkäufe tätigten neben den örtlichen Dicktenfabriken auch Danziger Holzhandelsfirmen. Für Exporterle I. Klasse mit einem Durchmesser von 32 bis 33 Zentimeter wurden loko Waggon Verladestation 55 bis 56 Zloty je Festmeter gezahlt. Für Erlen II. Sorte (Inlandsware) von etwas geringerer Qualität als I. Klasse konnten Preise zwischen 45 und 46 Zloty je Festmeter loko Flußufer erzielt werden.

Hauptversammlung des Generalrates der polnischen Holzverbände.

Dieser Tage fand in Warschau die jährliche Hauptversammlung des Generalrates der polnischen Holzverbände statt, an welcher die Vertreter aller Holzvereinigungen und Holzverbände, die dieser Organisation angehören, teilnahmen. Die Versammelten nahmen den Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Generalrates im Jahre 1932 zur Kenntnis.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die polnische Ausfuhr von eingeschnittenem Weichholz nach England im vergangenen Jahr erheblich gefallen ist (von 246000 Lods im Jahre 1931 auf 195000 Lods im Jahre 1932), während die Gesamteinfuhr von weicher Schnittware nach England im gleichen Zeitraum nur unerheblich und zwar von 4,3 Millionen Lods im Jahre 1931 auf 4,2 Millionen Lodz im Jahre 1932 zurückgegangen ist.

Dem Rückgang der englischen Holzeinfuhr aus Polen steht eine Steigerung der Einfuhr von schwedischem und finnländischem Holz in England gegenüber, deren Wettbewerbsfähigkeit auf der Gleichhaltung ihrer Währungen mit dem englischen Pfunde beruht. In dem Geschäftsbericht wird weiter ausgeführt, daß sich dagegen die Situation am Markt für Schnittmaterial für Polen günstiger gestaltete, weil in diesem Sortiment nur hochvalutarische Länder mit Polen im Wettbewerb stehen. Auf diesem Gebiete verzeichnete die polnische Holzausfuhr sogar eine gewisse Zunahme.

Über den französischen Absatzmarkt sagt der Bericht, daß die stärkere Nachfrage nach einigen Holzsortimenten am französischen Markt die Grundsätze der Reglementierung über den Haufen geworfen und die Grenzen für zusätzliche Einfuhrkontingente u. a. aus Polen in Höhe von 100000 Tonnen geöffnet habe. In der polnischen Holzausfuhr nach Frankreich verdiene, so heißt es in dem Bericht weiter, der wachsende Export von Halbfabrikaten im Berichtsjahr Beachtung, welcher 93 Prozent der gesamten Ausfuhr ausmacht.

Demgegenüber habe, so schließt der Bericht, die Holzausfuhr nach Deutschland den Charakter einer fast ausschließlichen Rohmaterialausfuhr, da der Export von Schnittware infolge der bekannten Einfuhrtverschärfungen Deutschlands so gut wie völlig aufgehört habe. DPW.

Bankrott der „Kooprolna“. Das Handelsdezernat des Warschauer Bezirksgerichts hat den Verband der Landwirtschaftlichen Syndikate, die sogenannte „Kooprolna“, für bankrott erklärt. Die Wirtschaft der „Kooprolna“ war bekanntlich Gegenstand einer besonderen Kontrolle, da sie mit staatlicher Unterstüung aufgezogen war. Der bankrotte Verband der Landwirtschaftlichen Syndikate verfügte über ein Vermögen von vielen Millionen Zloty, das jetzt der Versteigerung übergeben wird. Zwei landwirtschaftliche Ingenieure sind zu Syndicis vom Gericht ernannt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 31. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 30. März. Danzig: Ueberweisung 57,22 bis 57,41, bar 57,30—57,42, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 79,10, Prag: Ueberweisung 386,00, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,50.

Warschauer Börse vom 30. März. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,45, 124,76 — 124,14, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,25, 174,68 — 173,82, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,75, 360,65 — 358,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 136,75, 137,45 — 136,05, London *), 30,75 — 30,45, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,48, 26,54 — 26,42, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,20, 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien 45,85, 46,07 — 45,63.

*) London Umsätze 30,59—30,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. März Geld	Brief	In Reichsmark 29. März Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.196	4.204	4.196	4.204
2 %	1 England	14.37	14.41	14.33	14.37
2,5 %	100 Holland	169.37	169.47	168.08	169.42
9 %	1 Argentinien	0.818	0.822	0.818	0.822
4 %	100 Norwegen	73.58	73.62	73.38	73.52
4 %	100 Dänemark	64.04	64.16	63.94	64.06
6.5 %	100 Island	64.69	63.81	64.69	64.81
3.5 %	100 Schweden	75.97	76.13	75.82	76.98
3.5 %	100 Belgien	58.47	58.49	58.46	58.58
4 %	100 Italien	21.53	21.57	21.53	21.57
2.2 %	100 Frankreich	16.47	16.51	16.475	16.515
2 %	100 Schweiz	80.87	81.03	80.91	81.07
6.5 %	100 Spanien	35.26	35.34	35.26	35.34
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.899	0.901	0.899	0.901
—	1 Kanada	3.467	3.473	3.477	3.483
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.329	6.341	6.324	6.336
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	74.93	75.07	74.93	75.07
6.5 %	100 Portugal	13.07	13.09	13.04	13.06
9.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.155	5.165	5.145	5.155
6 %	100 Oesterreich	48.20	48.30	48.45	48.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.87	82.03
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.358	2.362	2.358	2.362
—	1 Kairo	14.75	14.79	14.71	14.76
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.95	47.15	46.95	47.15

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171,52 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 173,57 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,35 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. März. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,75 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36,50—35,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,75—35 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 56 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,10 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 30. März. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 36,00 bis 37,00, Sammelweizen 35,00—36,00, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,50—16,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 **bis 125,00, roher Weißklee** 70,00—90,00, **roher Weißklee** bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 57,00—62,00, Weizenmehl 4/0 52,00—57,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00, bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 20,00—21,00, Rapskuchen 14,75—15,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella 12,50—13,50, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 12,50—13,50, Peluschken 13,50—14,00, Wicke 14,50—15,00.

Gesamtumsatz 2808 to, davon 1835 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 1005 to	18.00
Roggenkleie 50 to	8.75

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	17.75—18.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Raps	45.00—46.00
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, z. Saat geeig.	—.—		
Hafer	11.00—11.50	Senf	40.00—46.00
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Blauer Mohn	—.—
Weizenmehl (65%)	51.00—53.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.50	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	42.00—47.00	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	35.00—40.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 600 to, Weizen 103,5 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 25 to, Weizenkleie 15 to. Besondere Sorten Exportkartoffeln über Notiz.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste und Hafer schwach.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 30. März. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 32,50—33,25 Zł., Roggen 16,60—17,10 Zł., Mahlgerste 13,00—14,00 Zł., Braugerste —.— Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—24,00 Zł., Hafer 11,00—11,50 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 9,50—11,50 Zł., Roggenkleie 9,00—9,50 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 30. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 163,00—171,00, Hafer, märk. 123,00—126,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—26,90, Roggenmehl 20,50—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,75—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,50—23,50, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,00, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 14,00—15,00, Lupinen, blaue 9,25—10,50, Lupinen, gelbe 12,50—13,75, Serradella 17,00—21,50, Leinkuchen 10,50, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 9,00, Kartoffelflocken 14,30—14,70.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 30. März.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9½, Klasse A über 60 g 8½, Klasse B über 53 g 7½, Klasse C über 48 g 7, frische Eier: Klasse A über 60 gr 9, Klasse B über 53 g 7; aussortierte kleine und Schmutzeier 5½. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9¾, 17er 9¼, 15½—16er 7½, leichtere 7; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er 8¾, 15½—16er 7¼—7½, leichtere 7; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: 6¾; Ungarn und Jugoslawien: 6¾; Polen: größere —, normale 6¼—6½; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½—5¾. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Marktlage: abwartend.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 30. März. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 65—70; kongreßpolnische Kälber —,— Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—130; **von 130—150 kg 115—125; fleischige Schweine von 110 kg 110—115.**